

# Waldenburger Zeitung

Verusprecher 3 (Waldenburger



Wochenblatt)

Fernsprecher 3

### Publikationsorgan

der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie der Amts- und Gemeindevorstände von Ober Waldenburg, Dittersbach, Nieder Herrndorf, Seidendorf, Neuhendorf, Dittmannsdorf, Behmwasser, Bärengrund, Neu- und Althain und Langwalterdorf.

### Erscheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis vierteljährlich 3,70, monatlich 1,25 M. (frei Haus). Preis der einseitigen Petitzeile für Inserenten aus Stadt und Kreis Waldenburg 25 Pfg., von auswärts 30 Pfg., Vermietungen, Stellengesuche 20 Pfg., Reklameteil 30 Pfg.

## Wilson's Drohungen auf der Pariser Konferenz.

### Danzig soll deutsch bleiben.

Das Ringen zwischen Wilson und Clemenceau.

Berlin, 1. April. Der „Daily Telegraph“ meldet aus Newyork: Der Korrespondent der „Newyork Times“ bei der Friedenskonferenz drahtet, daß Amerika sich von der Friedenskonferenz zurückziehen dürfte. In seinem Telegramm heißt es:

Werden die Umstände auf der Friedenskonferenz nicht besser, dann ist es wahrscheinlich, daß der Welt eine große Sensation bereitet wird. Tatsächlich sind die Sitzungen des Rates der Vier auf einem toten Punkt angelangt. Diese ganze Woche ist vergeudet worden. Inzwischen haben die Dinge eine weitere Krisis erreicht, so daß der Zustand sich verschlechtert, anstatt verbessert hat. Weniger bestimmt, aber ähnlich, berichtet der Korrespondent des „Daily Chronicle“, der darüber be-

hauptet: Territoriale Fragen sind das ernste Hindernis für den Frieden. Es zeigt sich jetzt, daß die Franzosen mit allen Regelungen unzufrieden sind, die nicht in weitestem Maße ihren Wünschen entgegenkommen. Außerhalb des kleinen Rates hat Clemenceau geäußert, daß er sein Verbleiben unter den vier Oberhäuptern von der Lösung der Saargebietfrage abhängig machen möchte. Man nimmt bestimmt an, daß Wilson und Lloyd George hiergegen protestieren und sich auf den amerikanischen Standpunkt stellen, den die Alliierten im Prinzip angenommen haben, wonach das Selbstbestimmungsrecht der Völker nicht verletzt werden dürfte.

Der Korrespondent fügt hinzu: Sollte in Amerika die Überzeugung Platz greifen, daß die Regelung nichtamerikanischer Interessen Amerika nichts angehe, und daß es für Amerika am besten wäre, wenn Wilson und seine Delegierten nach Hause zurückkehren, so würde Wilson sehr mit dieser Stimmung rechnen. Man dürfe sich nicht wundern, wenn er auch ohnedies zu der Ansicht kommen sollte, daß er seine Zeit besser verwenden könne, als zu versuchen, eine Obstruktion zu überwinden, die nur den Friedensschluß verschleppt.

### Das „Mißverständnis“ mit Danzig.

Amsterdam, 1. April. „Daily Chronicle“ meldet aus Paris, daß in dem Augenblick, wo die Beratungen der Vier sich ihrem Ende nähern, das Mißverständnis mit Danzig ein Hindernis bildet. General Rudant scheint mehr gefordert zu haben, als nach dem Waffenstillstandsvertrag vom November zulässig sei, als er verlangte, daß Deutschland den Truppen des Generals Haller gestattet solle, in Danzig zu landen. Das Blatt fügt hinzu, daß dies sonst als Bruch des Waffenstillstandes angesehen werden würde. Man läßt im Rat der Vier ein, daß die Bildung eines polnischen Korridors nach dem Meere, durch den mehr als zwei Millionen Deutsche von ihrem Lande abgetrennt würden, eine ernste Gefahr und die Ursache für einen Krieg in der Zukunft abgeben würde. Man gebe sich Mühe, diese Schwierigkeiten zu überwinden.

### Wilson dringt durch!

Amsterdam, 1. April. Die Pariser Meldungen bestätigen übereinstimmend, daß auch in der Danziger Frage der von England unterstützte Standpunkt Amerikas über die französische Auffassung triumphiert hat. Es scheint, daß Wilson in

dieser wie in anderen Fragen bis zu verhängten Drohungen mit einem Bruch gehen mußte, um Frankreich zur Milderung seiner Forderungen zu bringen. Den Amerikanern wäre es am liebsten, wenn die Armee des Generals Haller, dem deutschen Vorschlag entsprechend, in anderen Häfen gelandet würde. Voraussetzlich wird jedoch zunächst vorgeschlagen, daß die Truppen in Danzig in kleinen Abteilungen gelandet und sofort nach Polen weiterbefördert werden. Auf jeden Fall rechnet man in Paris nicht mit der Möglichkeit, daß es wegen der Danziger Frage zur Aufhebung des Waffenstillstandes kommt.

Bei den Beratungen über die Schaffung einer Verbindung Polens mit dem Meer werden jetzt zwei Möglichkeiten besprochen. Nach Meldungen aus englischer Quelle ist es nicht ausgeschlossen, daß Litauen und Estland mit Polen vereinigt werden, damit Libau Haupthafen für Polen werden kann. Daneben wird die Internationalisierung der Weichselstraße und die Schaffung eines Freihafens in Danzig weiter erwogen. Die von französischer Seite angeregte Schaffung eines neutralen Staates bei Danzig hat keine Aussicht auf Annahme.

### Wilson gegen die polnische Landung in Danzig.

Berlin, 1. April. Die Pariser Ausgabe der sehr gut über amerikanische Auffassungen unterrichteten Chicagoer „Tribune“ vom 31. März teilt mit, daß Wilson die Berechtigung des deutschen Standpunktes der Danziger Frage voll anerkennt. Die Truppen würden daher in anderen Häfen landen. Dreißig Schiffe von je 5000 Tonnen und weniger als 18 Fuß Tiefgang würden zusammengestellt, da die Tiefe der Fahrtrinnen in Stettin und Königsberg noch ungenügend sei und daher nur flache Fahrtrinnen benutzt werden könnten.

W.V. Paris, 1. April. Reuter meldet bezüglich des zukünftigen Schicksals von Danzig: Wahrscheinlich wird die Frage so gelöst werden, daß die Stadt Danzig und die Bahn, die sie mit dem polnischen Eisenbahnnetz verbindet, internationalisiert werden, oder daß darauf das Mandatsystem Anwendung findet. (Sodensfalls scheint, wie ersichtlich, der Gedanke eines polnischen Danzig endgültig in der Beratunglung verschwunden zu sein. Die Red.)

### Vertreter der Stadt Danzig in Spa.

Berlin, 1. April. Reichsminister Erzberger hat den Oberbürgermeister von Danzig, Sahn, und den Ersten Beigeordneten der Stadt Danzig, Dr. Evert, eingeladen, ihn zu den über die Landung polnischer Truppen in Danzig zu führenden Verhandlungen nach Spa zu begleiten. Erzberger verläßt heute mit den Vertretern Danzigs die Reichshauptstadt, um sich in Begleitung des Stabschefs des Grenzschutzes Ost, Major Willisen, nach Spa zu begeben.

### Joeh nach Spa abgereist.

W.V. Paris, 1. April. (Agence Havas.) „Echo de Paris“ meldet: Marschall Joeh ist heute nacht zur Front mit allen erforderlichen Instruktionen abgereist.

um mit den deutschen Bevollmächtigten in Spa zu verhandeln. Er wird mit dem Rat der Vier in dauernder Verbindung stehen. Ueber die Instruktionen, die Joeh vom Rat der Vier bezüglich Danzigs mitbekam, wird verläufig Stillschweigen bewahrt, da sie den Deutschen noch nicht mitgeteilt worden sind.

### „Lebensgefährlich?“

Basel, 2. April. Aus Lugano wird von einem aufsehenerregenden Artikel Campolonghi's in der italienischen Zeitung „Secolo“ drahtlich berichtet. Es heißt in diesem Aufsatz: Wichtige Ententereise beginnen endlich einzusehen, daß Deutschlands Stellungnahme für oder gegen den Bolschewismus über das Schicksal der westlichen Zivilisation entscheide. Bei weiterer Bedrückung Deutschlands werde es auf die Seite des Bolschewismus getrieben. Ungarns Beispiel warne. Eine voreilige Lösung der deutschen Gebietsfragen sei für die Entente lebensgefährlich. „Stampa“ meldet aus Paris, daß die Entente allmählich die Einsicht gewinnt, daß es unmöglich sei, drei Millionen Deutsche unter polnische Herrschaft zu bringen.

### Die Adria als neuer Bantapel.

Berlin, 1. April. In dem Leitartikel der italienischen Zeitung „Corriere della Sera“ wird, einer Meldung aus Lugano zufolge, ausgeführt, daß das Verhalten Englands in der Adriafrage die guten Beziehungen Italiens zu England gefährde. Im Mittelmeer sei England nur Gast. Sein politischer Uebermut sei angesichts der Ereignisse in Ägypten, Indien und Irland unangebracht. England sollte hoch bedenken, daß Italien die Lösung ausgeben könnte: Das Mittelmeer den Mittelmeerländern. Italien hat gestern die Blockade über die Adria aufgehoben. Im Auftrage Wilsons sind die Amerikaner Sherman und Smiles in Syalats eingetroffen, um die Verhältnisse zu studieren.

### Die Deffnung des Bosphorus und des Dardanellen.

W.V. Bern, 1. April. Dem „Temps“ zufolge hat die Türkei dem englischen, amerikanischen, französischen und italienischen Oberkommissar in Konstantinopel eine Denkschrift überreicht, in der sie sich mit der freien Durchfahrt durch den Bosphorus und die Dardanellen in Kriegs- und Friederzeiten einverstanden erklärt. Ferner wird statistisch nachgewiesen, daß in allen Waisjets des osmanischen Reiches die türkische Bevölkerung in der Mehrheit sei. Angestrebte wird, daß den Griechen, Armeniern, Juden usw. weitgehende Autonomie gewährt werden soll.

### Ende der Blockade beim Vorfrieden?

Berlin, 1. April. Der „Temps“ meldet, daß die Vorfriedenskonferenz mit Deutschland nach einer Erklärung des französischen Handelsministers im Finanzausschuß der Kammer die Aufhebung der Blockade in ihrem vollen Umfange bringen wird.

## Die Lebensmittelzufuhr.

### Ankunft weiterer Lebensmittelschiffe.

Hamburg, 1. April. Die „Hamburger Nachrichten“ melden: Das dritte amerikanische Lebensmittelschiff „Late Edward“ traf heute vormittag im Hamburger Hafen ein. Ein weiteres Lebensmittelschiff „West Wauana“ ging, wie aus Lughaven gemeldet wird, nach Hamburg elbauwärts ab. Der Lebensmittelschiff „Late Talare“ verließ nach erfolgter Löschung heute morgen den Hamburger Hafen, um nach Amerika zurückzufahren. — Eine amerikanische Lebensmittelschiffmission hat in Hamburg ihren Sitz aufgeschlagen. Sie will ihre Tätigkeit sofort aufnehmen.

## Niesennengen von Heringen und Fischprodukten.

Berlin, 2. April. Die Ausfuhr von in ungeheuren Mengen in Norwegen für Deutschland lagernden Heringen und Fischprodukten hat begonnen. In Hamburg sind laut „Berl. Tagebl.“ bereits fünf Dampfer mit Heringen und Fischprodukten eingeschifft. In mehreren Häfen Norwegens werden weitere Ladungen für Deutschland aufgenommen, die in diesen Tagen eintreffen.

W.A. Stockholm, 1. April. Laut „Stockholms Dagblad“ hat der amerikanische Gesandte in Stockholm, Morris, vom Obersten Blockadeamt telegraphisch die Nachricht erhalten, daß alle Norweger, Schweden und Dänen auf der Fahrt nach Deutschland nach Deutschland aufgehoben worden sind. Das schwedische Rote Kreuz wird somit in die Lage versetzt, 200 000 Tonnen Heringe nach Deutschland auszuführen.

## Wiederaufnahme des Handels mit England.

Berlin, 1. April. Einer Meldung aus Köln zufolge, werden von englischer Seite Schritte getan, um in besetzten deutschen Gebiet Ausfuhr- und Einfuhrhandel aufzunehmen. Englische Waren werden in kurzer Zeit in beträchtlichen Mengen eintreffen. Deutsche Kaufleute haben um die Erlaubnis nachgesucht, einige Tage nach England zu fahren, um dort Waren zu bestellen. Doch ist es dringend erwünscht, daß für die Einfuhr nach Deutschland von allen Luxuswaren abgesehen wird und nur diejenigen Artikel eingeführt werden, die wir unumgänglich brauchen. Im allgemeinen ist uns kein Einfuhrartikel notwendiger als das, was zum dringendsten Lebensunterhalt gehört, also vor allen Dingen Nahrungsmittel. Jedes Stück Ware, das über unseren ernstesten Bedarf hinaus eingeführt wird, dringert unsere Zahlungsfähigkeit für die vom Ausland einzuführenden Lebensmittel, ohne die wir verhungern.

## Starke Konkurrenz für die schlesische Sparraktio.

Berlin, 1. April. (Priv.-Tel.) Wie verlautet, verhandeln gegenwärtig amerikanische Kohlen-Exporteure mit skandinavischen und österreichischen Firmen zwecks Abschluß langfristiger Kohlenlieferungsverträge. Es sind sowohl in Oesterreich, als auch in Schweden und Dänemark, die bisher mit Hauptauslandabnehmer der oberschlesischen Kohle waren, Verträge zum Abschluß gekommen. Die amerikanische Kohle stellt sich trotz der erhöhten Transportkosten erheblich billiger als die deutsche, die durch die hohen Löhne immer weniger konkurrenzfähig wird.

## Die neuen Streikunruhen im Reiche.

### Die Bergarbeiterverbände gegen den Generalstreik.

Berlin, 1. April. Aus dem Ruhrgebiet wird gemeldet: Die Bergarbeiterverbände haben sich gegen den Generalstreik ausgesprochen. Ihre Stellungnahme wird von der überwiegenden Mehrheit der Arbeiter gebilligt.

Bochum, 1. April. Die Vorstände-Konferenz der vier großen Bergarbeiterverbände hat sich in eingehender Beratung mit der Lage im Ruhrgebiet befaßt. Es wurde eine Entschließung einstimmig angenommen, in der u. a. betont wird, daß die Bergarbeiterverbände nachdrücklich alle besonnenen Arbeiter warnen, sich an dem Generalstreik zu beteiligen.

Essen, 1. April. Soweit sich die Lage bis jetzt übersehen läßt, hatte die Streikauflösung der Spartakisten nur geringen Erfolg. Die größte Zahl der Ausständigen ist im Dortmund und Wittener Bezirk, von wo die Bewegung ihren Ausgang nahm.

### Blutige Straßenkämpfe in Stuttgart.

Stuttgart, 1. April. Heute mittag kam es hier zu Straßentämpfen. Gegen 11 Uhr formierte sich ein langer Zug der Streikenden, um von der Regierung die Erfüllung ihrer Forderungen, Aufhebung des Belagerungszustandes, Freilassung der Verhafteten und Neuwahlen zum Arbeiter- und Soldatenrat, zu erzwingen. In der Lothringischen Straße stellte sich ihm ein großes Aufgebot von Regierungstruppen mit Maschinengewehren und Panzerautos entgegen und forderte die Demonstranten auf, sich schleunigst zu zerstreuen. Die Demonstranten kamen jedoch dieser Aufforderung nicht nach. Die Regierungstruppen gaben erst mehrere Schusschüsse ab. Als diese jedoch nicht die beabsichtigte Wirkung hatten, wurde der Befehl zum Schießbefehl erteilt.

Es entspann sich darauf ein kurzes Handgemenge, bei dem es Verletzte und drei Tote gab. Die Regierungstruppen trieben die Demonstranten auseinander, worauf die Ordnung wieder hergestellt war. Angefichts dieser Vorgänge wäcst in Stuttgart die Unruhe der Bevölkerung von Stunde zu Stunde. Die Streikleitung in Stuttgart hat nunmehr den Generalstreik für ganz Württemberg proklamiert. Daraufhin hat die Führung der württembergischen Bürgerschaft beschlossen, den bürgerlichen Gegenstreik auch auf ganz Württemberg auszuweiten. Die Lage wird dadurch von Stunde zu Stunde unhaltbarer, zumal die Versorgung mit Gas und Elektrizität eingestellt ist.

### Unruhen in Frankfurt a. M.

Frankfurt a. M., 1. April. Am 31. März kam es bei der Verhaftung einer Glückspiekerin auf dem Boerueplatz zu Zusammenstößen zwischen der Polizei

und einer Volksmenge, die für die Frau Partei nahm. Die Menge fürmte das nahegelegene Polizeirevier 1, verbrannte auf der Straße die Alten und entwarfnete die Polizeibeamten teilweise.

Sowohl das neue wie das alte Gerichtsgebäude wurden gestürmt. Alten und Einrichtungsgegenstände wurden auf die Straße geworfen und verbrannt. Bei der Plünderung zahlreicher Geschäfte wurden drei Leute erschossen.

Nachdem der heutige Vormittag verhältnismäßig ruhig verlaufen war, machten sich gegen 12 Uhr mittags neue Ausschreitungen bemerkbar. Die Menge fürmte in der Wertheilgenstraße und Stoß-troße Lebensmittelhandlungen. In erster Linie war es auf Bäckereien abgesehen. Auf den Alarm der Polizeireviere rückte die gesamte Polizeimacht mit Truppen an. Die Kämpfe mit dem Mob sind zurzeit noch im Gange.

Im Hotel Frankfurter Hof wurden aus den Kassen etwa 20 000 Mark geraubt, ferner eine Menge Silberbesteck. Der Hauptbesuch galt dem Kellergewölbe mit den großen Weinvorräten. Alle Keller wurden durchsucht und hauptsächlich Sekt, alter Rotwein und französischer Kognak geraubt. In den Morgenstunden wurde das Lebensmittelgeschäft von Büchle u. Baumgarten von Plünderern heimgesucht, denen 200 Zentner Butter, 70 000 Eier und 100 Zentner Fett in die Hände fielen.

Die Leiter der sozialdemokratischen Parteien, der kommunistischen Partei und des Arbeiterrates einigten sich auf einen Aufruf, in dem sie ausdrücken, daß die Arbeiterschaft ohne Unterschied ihrer politischen Gesinnung Gewalttätigkeiten und Plünderungen verurteilt und brandmarkt. Die zur Hungersnot angewachsene Lebensmittelknappheit dürfe nicht Verbrechen rechtfertigen, die nur dazu angehen, Verwirrung, Arbeitslosigkeit und Elend noch zu steigern.

## Neue Wühlereien in Berlin.

Berlin, 1. April. In einer größeren Anzahl der Berliner Fabrikbetriebe haben gestern die revolutionären Vertrauensleute zur Niederlegung der Arbeit für kommenden Montag aufgerufen. Verschleudert wurden bereits Abstimmungen versucht, die aber an dem Widerstand der Arbeiter scheiterten. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß im Zusammenhang mit dem Generalstreik im Ruhrrevier auch für Berlin eine neue Generalstreikunternehmung der Spartakisten versucht werden soll.

Die „Postische Zeitung“ meldet: Der Kommandant von Berlin, Maronde, ist wegen „grober Verfehlungen“ vom Reichswehrminister Klotze bis auf weiteres seines Dienstes entlassen worden. Die Verfehlungen, über die wohl die Untersuchung Genauerer ergibt, wurden aus gewissen Unstimmigkeiten in den Abrechnungen gefolgert.

## Die kritische Lage in Ungarn.

### Flucht aus Budapest.

Berlin, 1. April. Der Wiener „Neue Tag“ meldet aus Budapest: Der vielfache Millionär und bisherige Besitzer des „Westi Kaplo“, Baron Szabany, soll als Kommis in einen Privatbetrieb eingetreten sein. Ein gleiches Schicksal hat auch eine Reihe anderer Barone erfahren, deren Vermögen konfisziert wurde. Die Flucht aus Budapest nimmt immer größeren Umfang an.

W.A. Wien, 1. April. Das „Neue Abendblatt“ meldet: Nach Berichten von heute aus Debrecz hier eingetroffenen Reisenden behaupten die ungarischen Bolschewisten ihre Herrschaft auf Westungarn aus. Die im Debrecz einmarschiereten 800 roten Gardesten zerstörten in den Kirchen die Bilder und vertrieben die Professoren und Nonnen aus den geistlichen Schulen. Die Geschäfte sind geschlossen, nichts darf verkauft werden. In Stuhlweisbürg soll es zwischen der roten Garde und der Zivilbevölkerung zu Schießereien gekommen sein.

### Die Tschecho-Slowakei in Bedrängnis.

Berlin, 1. April. Ueber die Lage in der Tschecho-Slowakei erfahren die „Pol. Parl. Nachr.“:

In der Slowakei ist eine auhorordentlich ernst zu nehmende Bewegung gegen die Zugehörigkeit zu Tschechien zu bemerken. Ein Beweis dafür ist, daß das Ständrecht über die ganze Slowakei verhängt wurde. Auch die Besetzung Preßburgs durch die Italiener hängt damit zusammen.

In Tschechien gärt es ganz enorm. Die Sozialdemokratie rührt sich mehr denn je. Sie erklärt die Nationalversammlung für willkürlich zusammengesetzt. Die kommunistische Bewegung nimmt ganz außerordentlich zu. Die Lage ist so gespannt, daß Präsident Masaryk tatsächlich an einen Rücktritt gedacht hat und sich nur durch Entente-Klassifikation retten ließ, davon Abstand zu nehmen.

Nach einer Prager Blättermeldung fand dort eine sozialistische Massenversammlung statt, in der beschlossen wurde, überall Arbeiterräte zu bilden und den Kampf um die Diktatur des Proletariats aufzunehmen.

### Schwere Unruhen in Petersburg.

W.A. Amsterdam, 1. April. „Algemeen Handelsblad“ zufolge meldet „Daily Telegraph“ aus Heisingfors, daß in Petersburg sehr ernste Unruhen stattgefunden haben. Lenin's Ansehen nehme ab. Trotzki werde im Kerker in Moskau von lettischen Soldaten bewacht. Er lebe aus Furcht für sein Leben.

Berlin, 1. April. Die „Times“ melden, daß die finnische Regierung den verlierten ein Bündnis angeboten habe, das von größter Bedeutung für die vollständige Niederwerfung des russischen Bolschewismus sei.

## Ein neuer Religionserlaß des Kultusministers.

Berlin, 1. April. Der Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung erläßt eine Verfügung, in der es heißt:

Bis zum Erlaß künftiger Gesetze, die die Beziehungen von Staat, Kirche und Schule zueinander auf neue Grundlagen stellen, ist den nachfolgenden Grundsätzen gemäß zu verfahren:

1. Soweit nicht bereits nach den bisherigen Bestimmungen Schüler der öffentlichen Schulen von der Teilnahme am lehrplanmäßigen Religionsunterricht befreit worden sind oder befreit werden können, sind sie auf Antrag von der Teilnahme am Religionsunterricht zu entbinden. Zur Stellung des Antrages sind diejenigen befugt, welche die Religion, in der die Schüler zu erziehen sind, zu bestimmen haben, bezw. nach Erreichung des religionsmündigen Alters die Schüler selbst.

2. Schüler, die von der Teilnahme am Religionsunterricht befreit worden sind, sind auch nicht zur Teilnahme an Schulfeiern mit religiösem Charakter verpflichtet.

3. Lehrer und Lehrerinnen an öffentlichen Schulen, mit Ausnahme der eigens für den Religionsunterricht angestellten, die aus Gewissensbedenken um Befreiung von der Verpflichtung zur Erteilung des Religionsunterrichts nachsuchen, ist die Erteilung des Religionsunterrichts abzunehmen, ohne daß sie deshalb in ihren Dienstverhältnissen gekürzt oder von den Aufsichtsbehörden zurückgedrängt werden dürfen. Diese Lehrer (Lehrerinnen) sind auch zur Teilnahme an Schulfeiern mit religiösem Charakter nicht verpflichtet.

4. Die Teilnahme von Lehrern und Schülern an kirchlichen Veranstaltungen außerhalb der Schule ist stets freiwillig.

Bei organischer Vereinigung kirchlicher und Schulkinder bleibt die Ausübung des kirchlichen Amtes der Stelleninhaber späterer Regelung vorbehalten.

Diese Bestimmungen treten mit Beginn des neuen Schuljahres in Kraft.

Der Erlaß vom 29. November 1918 wird aufgehoben.

## Aus aller Welt.

### 500 Mark Monatsgehalt für Kellner.

In Berlin sind im Café „Josty“ am Potsdamer Platz die dort beschäftigten Kellner in einen Streik eingetreten. Die Forderung der Streikenden geht dahin, daß ein Wochenlohn von 125 Mk. und 3 Prozent vom Umsatz bewilligt werden sollen. Die Firma ist nicht in der Lage, die Forderungen der Kellner anzuerkennen und mußte aus diesem Grunde ihre Geschäftsräume am Potsdamer Platz vorübergehend schließen. Gegenwärtig finden Verhandlungen vor dem Einigungsamt statt.

### Eine gelungene Satire auf das heutige Paris

Stell ein fingierter Brief eines amerikanischen Soldaten dar, den die Zeitung „Deuvre“ veröffentlicht. Er lautet: „Meine liebe Kleine, Sie fragen, wann ich endlich nachhause komme, in Paris Krieg zu führen? Ja kann es Ihnen nicht sagen. Wenn die Franzosen kämpfen, so kann man behaupten, daß sie erst an dem Tage aufhören werden, an dem kein Gegner mehr vorhanden ist. Wenn die Franzosen sich aber anshiden zu verhandeln, dann weiß niemand, wann es enden wird. Sie schreiben, ich soll Ihnen Neuigkeiten aus Paris mitteilen. Nun, auf die Pariserinnen brauchen Sie nicht eifersüchtig zu sein, liebe Besse. Gewiß, es gibt höchst unerwünschte Damen, die einen auf der Straße anprechen. Sie sagen: „Good morning, little pig“, und dann legen sie Ihnen „Come... pour toi, ça sera dix dollars.“ Das nennen dann die Franzosen einen „Blitz“; ich finde wenig Geschmack daran. Es gibt überhaupt nur zwei- oder drei Frauen in Paris, solche, welche ihrerseits die Männer zuerst anprechen und die man abnimmt, und solche, zu denen wiederum die Männer zuerst sprechen, ohne daß sie ihnen vorgeteilt werden... Hoffentlich ist der Krieg bald zu Ende, liebe Besse. Schreiben Sie mir, wie der Put aussieht, den Frau Wilson sich in Paris gekauft hat. Ich werde versuchen, Ihnen den gleichen zu besorgen, für den Fall, daß ich überhaupt ein Modestück auffinde, das andere als wie amerikanische Modelle verkauft.“

## Aus der Provinz.

Breslau. Markensfreies Fleisch. Der Breslauer Fleischverwertung ist es gelungen, von einer Hamburger Großhandelsfirma 500 Zentner Markensfleisch (Rindfleisch) zu erwerben. Das Fleisch trifft schon in den nächsten Tagen in Breslau ein und wird in den Läden markensfrei und in nicht pro Kopf begrenzten Mengen abgegeben. Allerdings dürfte der hohe Preis — 12,50 Mk. das Pfund — viele Hausfrauen abschrecken, von der im übrigen so erscheinlichen Gelegenheit zur Bereicherung des trostlosen Küchenzettels ausgiebigen Gebrauch zu machen. Der hohe Preis ist eine Folge des teuren Einkaufes im Ausland, der wiederum auf unsere völlige Markentwertung zurückzuführen ist.

ep. Schweidnitz. Mit einer raffinierten Erpresser-Affäre beschäftigte sich die hiesige Strafkammer. Unmittelbar im Anschluß an die revolutionären Unruhen im November wurden Bewohner in Reichenbach durch unerhörte dreifache Erpresserbriefe beunruhigt. So erhielt am 12. November die Gutsbesitzerin Dittich dortselbst einen Brief, der mit den Namen von Scheidemann und Engel unterzeichnet war. Danach teilte diese im Auftrag der Inhaber der neuen Regierungsgewalt mit, daß sie befugt wären, von bemittelten Personen Geld

# Waldenburger Zeitung

Nr. 79.

Donnerstag, den 3. April 1919

Beiblatt

## Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 2. April 1919.

### 6. Vollziehung des A.- u. S.-Rates für das niederschlesische Industriegebiet in Waldenburg

In der 6. Vollziehung, die gestern nachmittag hier im Stadterordneten-Sitzungsjaale des Rathauses stattfand, wurde dem Vorschlag des Vollzugsausschusses für den ausgeschiedenen früheren Vorsitzenden, Schriftleiter Schiller, den Parteisekretär Franz als Mitglied des A.- und S.-Rates zu wählen, zugestimmt und der Gewählte auch gleichzeitig in die sozial-kommunalpolitische Kommission abgeordnet. Diese Kommission wurde weiter durch Betriebssekretär Kellner verstärkt, der besonders im Unterausschuss für Wohnungsweisen tätig sein wird. Der Vorsitzende, Redakteur Dillreiter, berichtete über die Tätigkeit der sozial-kommunalpolitischen Kommission, die sich vor allem mit der Wohnungsfrage und der Frage der

Beseitigung der Wohnungsnot auseinandersetzt. Anregungen und Beschlüsse, die sich auf diese wichtige Angelegenheit beziehen und den Gemeinden als Richtlinien unterbreitet wurden, haben Beachtung gefunden und sind zum Teil zur Durchführung gelangt. Leider stellt sich der Mangel an Baumaterial einer durchgreifenden Lösung dieser Frage sehr hindernd entgegen. In Bad Salzbrunn ist damit begonnen worden,

Logishäuser zu Familienwohnungen umzubauen. Im übrigen ist über die weiteren Maßnahmen der sozial-kommunalpolitischen Kommission in der Presse ausführlich berichtet worden, so daß sich eine Wiederholung erübrigt. Die Kommission beschäftigte sich weiter mit der Frage der Bekämpfung der Läuseplage. Es wurde den Gemeinden u. a. eine beträchtliche Erhöhung der Zufuhrsteuer empfohlen, was zum Teil auch schon geschehen und in anderen Gemeinden geplant ist. Den Richtlinien, die seitens der Kommission bezüglich Erhöhung der Gehälter der Kommunalbeamten aufgestellt worden sind, wurde von den Gemeinden fast durchweg Rechnung getragen. Weiter wurden Anträge der Lehrerschaft auf Gewährung von Feuerungszulagen bezw. Erhöhung der Ortszulagen an die Gemeinden als berechtigt und begründet anerkannt und deren Verwirklichung befristet, da es eine Aufgabe der Gemeinden ist, ihre Beamten und Lehrer in zeitgemäßer Weise zu bezahlen. Der Berichterstatter bezeugte es als eine besondere Aufgabe der Arbeitervertreter, auch hier bahnbrechend voranzugehen. Die oberschlesischen Industriegegenden haben in Berücksichtigung der Zeitverhältnisse

die Ortszulagen der Lehrer bis auf 700 Mk. erhöht bezw. in dieser Höhe Sonderzulagen gewährt und außerdem in Anerkennung der besonderen Notlage der jungen Lehrer deren Anhangsbeitrag von jährlich 120 Mk. auf 1400 Mk. erhöht. Letztere, die vom Lehrerrat bezüglich der körperlichen Erhaltung der Jugend aufgestellt worden sind, wurden von der sozial-politischen Kommission begrüßt und den Gemeinden zur Beachtung unterbreitet.

Eine lebhaft ausgeführte Aussprache über den Bericht schloß sich an, in der Erster Bürgermeister Dr. Erdmann sich über die bisherigen Maßnahmen der Stadt Waldenburg zur Behebung der Wohnungsnot verbreitete. Durch vorübergehende Unterbringung von Familien auf einzelnen Dörfern wurde erreicht, daß beim Quartalswechsel die gesüßte Obdachlosigkeit von Familien vermieden wurde. Mit dem

Bau von Notwohnungen, die ungerichtet Weise als „Kaninchenställe“ bezeichnet werden, ist begonnen worden. Infolge Mangels von Arbeitskräften wird das Bauprogramm für dieses Jahr nur zur Hälfte durchgeführt und es werden anstatt 120 nur gegen 60 Wohnungen geschaffen werden können. An der weiteren sehr lebhaften Aussprache beteiligten sich die Ratsmitglieder Kudolph, Partwig, Kretschmer, Franz, Grüttner, Hoffmann. Das Ergebnis war, daß ein Antrag

völlige Schließung des Bades Salzbrunn forderte, abgelehnt und dafür folgender Antrag des Vorsitzenden der sozial-kommunalpolitischen Kommission angenommen wurde: „Der A. und S.-Rat beschließt, den Besuch des Bades Salzbrunn nur solchen Personen zu gestatten, die auf Grund eines amtlichen Attestes die Notwendigkeit einer Kur nachweisen. Der A. und S.-Rat behält sich das Recht vor, eine Nachuntersuchung durch den Kreisarzt des hiesigen Kreises vornehmen zu lassen.“ Weiter wurde ein Antrag Franz angenommen: „Der A. und S.-Rat wird ersucht, zu erklären, daß die bis 20 Prozent vorgezeichneten

Mieterhöhungen der Haus- und Grundbesitzervereine im Kreise Waldenburg als ungerechtfertigt angesehen werden.“ Es wird weiter mit allem Nachdruck auf die möglichst baldige Errichtung eines Kreiswätersamtes hingewirkt werden. Solange das nicht geschehen, wird empfohlen, bei Kündigungen sofort das Wätersamt des Amtsgerichts anzurufen. In der Aussprache

wurde betont, daß den weiteren Preissteigerungen ein Kiegel vorgeschoben werden müsse, weil die Mietpreiserhöhungen neue Lohnforderungen der Arbeiter nach sich ziehen und eventuell mit einer Arbeitsniederlegung im hiesigen Revier zu rechnen sei. Dem müsse im Interesse der Allgemeinheit der Bevölkerung vorgebeugt werden. Die Schraube ohne Ende könne nicht so weiter gehen. Es müsse mit dem Abbau der hohen Preise Ernst gemacht werden. Die baldige Ernennung eines

Wohnungsstommiffars sei dringend notwendig und werden die bezügliche Schritte unternommen werden.

Ueber die Tätigkeit des Ernährungsbeirates berichtete Ratsmitglied Schütz, der als ständiger Vertreter zur Bearbeitung dieser Fragen seitens des Vollzugsausschusses im Einverständnis mit dem Landrat bestellt wurde. Der Berichterstatter bemerkte eingangs, daß

die Ernährung des Kreises Waldenburg nicht hinter der anderer Kreise zurücksteht, sondern der Kreis zu denen gehört, die besonders beliefert werden. An der jüngsten Fleischpreiserhöhung trägt der Ernährungsbeirat keine Schuld, da sie von der Provinzialfleischstelle ausging. Es wird vorgebracht, daß die großen Ueberflüsse dieser Stelle rechtzeitig im Interesse des Volkswohls gesichert werden.

Bezüglich der Kartoffelversorgung des Kreises stand der Kreis vor kurzer Zeit vor einer Katastrophe. Gegenüber dem für den Kreis notwendigen Zuschuß von 475 000 Zentnern wurden nur 353 000 Zentner infolge zu hoher Anrechnung der Eigenproduktion des Kreises geliefert. Berichterstatter war im Auftrage des Landrats und des Ernährungsbeirates in Berlin, um an den Zentralstellen selbst zu verhandeln. Es wurde dort erreicht, daß das neue Umlageverfahren einer Nachprüfung unterzogen wird und durch die Reichs-Kartoffelstelle die Provinzial-Kartoffelstelle durch dringendes Telegramm zur Versorgung des Kreises mit Kartoffeln angewiesen wurde.

Bei dem Reichsminister für das Ernährungswesen wurde Berichterstatter persönlich in Berlin vorkessig, den niederschlesischen Bezirk den anderen Industriebezirken in der Lebensmittelversorgung gleichzustellen. Er erhielt die Zusage, daß das niederschlesische Industriegebiet dieselben Lebensmittel wie das rheinisch-westfälische und oberschlesische Industriegebiet erhält. Weiter hat der neue Oberpräsident der Provinz Schlesien, Herr Philipp, ausdrücklich erklärt, daß

die englische Kommission, die kürzlich zum Studium der Ernährungsverhältnisse im Kreise Waldenburg weilte, sofort eines ihrer Mitglieder nach Spaa entsenden wird, um für die Versorgung der Industriebevölkerung mit Lebensmitteln einzutreten, und daß der Kreis Waldenburg ausgiebig beliefert werde.

Die Milchversorgung läßt leider viel zu wünschen übrig. Die Zufuhr aus anderen Kreisen ist beträchtlich geringer geworden. Während teilweise in einzelnen Gegenden des Kreises die Landwirte selbst ihrer Ablieferungsspflicht nachkommen, lehnen andere die Zwangsbeziehung ab und leisten passiven Widerstand, sodaß die Kommunalverbände angewiesen wurden, mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln dem entgegenzutreten. Mitglieder der Versammlung brachten weitere Beschwerden vor, u. a. über einen Verkäufer in Weisklein, der keine Milch abliefern, aber dafür sie für seine Schweine (H) verwendet. Der Kampf gegen den gewerbsmäßigen Schleichhandel wird mit aller Strenge geführt, und es ist durch die Lebensmittelkontrolleure schon viel erreicht worden. Angenommen wurde ein Antrag, daß diese Lebensmittelkontrolleure forsan auch ohne Zuhilfenahme von Polizeibeamten

Lebensmittel-Hausfahrungen vornehmen dürfen. Bei dem Zentral (Vollrat) in Breslau wird beantragt werden, auch für die anderen Kreise Schlesiens Lebensmittelkontrolleure anzustellen. Redakteur Lischer stellte den Antrag, die Kommission für Arbeiterangelegenheiten aufzulösen, da die Organisationen von den Betriebsleitungen jetzt als verhandlungsfähig anerkannt sind, sodaß sich dadurch die Kommission erübrigt. Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen.

In einer interessanten Aussprache kam es zum Schluß noch beim letzten Punkt der Tagesordnung: „Unser Grenzschutz“, worüber Redakteur Lischer von der „Bergwacht“ eingehend referierte.

\* Kaufmännischer Verein für Stadt und Kreis Waldenburg. In der am Montag abend stattgefundenen Versammlung waren 59 Mitglieder anwesend. Infolge der Verordnung der Reichsregierung vom 18. März, betr. die achtstündige Arbeitszeit der Angestellten im Handelsgewerbe, wurde nach sehr langer und eingehender Beratung beschlossen, vorläufig die Verkaufszeit in offenen Geschäften wöchentlich von früh 8 bis 12 Uhr und nachmittags von 2 bis 6 Uhr, Sonnabends dagegen, bis einschl. 7. Juni, nachmittags von 2 bis 7 Uhr festzusetzen. An zuständiger Stelle soll ermittelt werden, ob bei entsprechender Verringerung der Arbeitszeit unter den Angestellten es gestattet ist, daß die in der Verordnung für den Verkauf freigegebene Zeit von 7 Uhr morgens bis 7 Uhr abends

mit entsprechender Mittagspause künftig, wenn nötig, eingeführt werden könnte. Auf eine Anfrage der Handelskammer wünschte die Versammlung, daß die Sonntagruhe, abgesehen von den im Jahre freigegebenen Sonntagen, eine vollständige sei und es nicht gestattet würde, Ware irgendwelcher Art an Sonntagen zu verkaufen. Bezüglich der freigegebenen Sonntage beschloß die Versammlung, die Polizeiverwaltungen zu ersuchen, je einen Sonntag vor Ostern, vor Pfingsten und im Oktober und drei Sonntage vor Weihnachten zum Verkauf in der Zeit von 11 Uhr vorm. bis 6 Uhr nachm. freizugeben. Hieraus wurden die Vereinbarungen zwischen Kaufleuten und deren Angestellten bezw. Handels-Gehilfen für den Handelskammerbezirk Breslau mitgeteilt; ferner, daß sich der Magistrat bereit erklärt hat, durch die Stadthauptkasse, soweit der Betrag reicht, je 50 neue Zehnpendeln- oder Fünfzighalbpennig-Scheine gebührenfrei an die Waldenburger Gewerbetreibenden abzugeben. Bei Abgabe bis zu 500 neuen Scheinen jeder Art ist eine kleine Gebühr zu entrichten. Dagegen werden die Stadt-Giro-Kasse und die Sparkasse nach wie vor bereit sein, Wechselgeld, soweit vorhanden, gebühren- und spesenfrei an die hiesigen Gewerbetreibenden auf Wunsch abzugeben. Von der Handelskammer ist der Vorstand des Kaufmännischen Vereins zu einer Besprechung über die künftige Gestaltung der Arbeits- und Gehalts-Verhältnisse der Handelsangestellten eingeladen worden.

\* Zum Schutz der Wohnungsmieter hat, wie eine Bekanntmachung des Magistrats im heutigen Inseratenteil der „Waldenburger Zeitung“ befragt, der Regierungspräsident angeordnet, daß die Vermieter von Wohnräumen ein Mietverhältnis rechtswirksam nur mit vorheriger Zustimmung des Einigungsamtes kündigen können, insbesondere wenn die Kündigung zum Zwecke der Mietsteigerung erfolgt, ferner daß ein ohne Kündigung ablaufendes Mietverhältnis als auf unbestimmte Zeit verlängert gilt, wenn der Vermieter nicht vorher die Zustimmung des Einigungsamtes zu dem Ablauf erwirkt hat. Näheres im Angelegenteil.

\* Das Bismarck-Denkmal auf dem Wilhelmplatz entbehrt auch am gestrigen 1. April nicht des Schmuckes. U. a. hatte die Deutschbündengemeinde Waldenburg einen Kranz mit schwarz-weiß-roter Schleife und entsprechender Inschrift niederlegen lassen.

△ Das 50jährige Bergmannsjubiläum konnte am 2. April d. Js. der in der Bahnschichtkolonie wohnhafte Maschinenwärter Julius Tschölich bei körperlicher Rüstigkeit und geistiger Frische begehen. Nur kurze Zeit seiner bergmännischen Tätigkeit hat der Jubilar auf Glückhills- und Melchiorgrube ausgeübt. Seit 25. April 1870 steht er ununterbrochen im Dienste der künftlichen Grube und versieht noch heute seinen Posten als Maschinenwärter auf den Fürtst. Bahnschichten.

\* Stadt-Theater. Am Donnerstag den 3. April findet die letzte Aufführung der mit so großem Beifall aufgeführten Operette „Die Förscherdrift“ statt. Freitag den 4. April geht zum zweiten Male die Meisteroperette „Der Zigeunerbaron“ in Szene. Für Sonntag den 6. April ist die 12. Aufführung der Operette „Das Schwarzwaldmädel“ angesetzt. Im Laufe der folgenden Woche gelangt als dritte Benefizvorstellung „Der Soldat der Marie“ zur Aufführung, und zwar zugunsten des beliebten jugendlichen Komikers Robert Streitmänn.

\* Der Umfang der Rotstandsarbeiten in Schlesien. Wie den „Schlesischen Wirtschaftsnachrichten“ von unrichtiger Seite mitgeteilt wird, befinden sich gegenwärtig in der Provinz Schlesien für rund 65 Millionen sogenannter Rotstandsarbeiten in Ausführung, zum größten Teil aber in Vorbereitung. Da anzunehmen ist, daß die Arbeitslosigkeit auch in unserer Provinz wieder erheblich steigen wird, sobald unsere Kriegsgefangenen heimgekehrt sind, wird ein erheblicher Teil der in Aussicht genommenen Rotstandsarbeiten erst zu diesem Zeitpunkt zur Ausführung kommen.

\* Die deutsche Leinenindustrie vor einer Katastrophe. In einer Denkschrift unter diesem Titel zeigt der Verband deutscher Wastjaer-Rösch- und Ausbesserungsanstalten zu Sorau (Niederlausitz), daß die gesamte Leinenindustrie einer Katastrophe entgegengeführt wird, da nach ausführlichen Berechnungen nur mit einer Beschäftigung der Leinweberei von 6, höchstens 8 Prozent gerechnet werden kann. Der Verband fordert daher sofortige genügende Wagniskstellung zum Transport von Saatgut, Dünger, Kohlen und Flachstroh; sofortige ausreichende Rohlenbelieferung der Webereien und Gendickung der Tag- und Nachtschichten. Die Denkschrift, die mit reichhaltigem statistischen Material ausgestattet ist, dürfte das Interesse sämtlicher Leinenindustrieller finden und wird hoffentlich dazu beitragen, die behördlichen Stellen über die Notlage der Leinenindustrie aufzuklären und sie zu einem schnellen Eingreifen veranlassen.

fr. Gottesberg. Der Evangel. Männer- und Jünglingsverein begehrt am kommenden Sonntag die Feier des 31. Stiftungsfestes mit einer Begrüßungsfeier für die als dem Felde heimgeliebenen Mitglieder. Gleichzeitig wird mit der Feier die Ehrung der auf eine 25jährige Mitgliedschaft zurückblickenden Mit-

glieder, Stadtschreiber Klein, Grubenaufseher Martin und Schmiedemeister Postler, verbunden werden.

**Ober Waldenburg.** Zu Tode verunglückte der 9 Jahre alte Schulinde Jung, der mit anderen Kindern auf der Baustelle an der Kapeller'schen Brauerei einen großen Mühlstock transportieren wollte. Dieser stürzte um und wurde Jung so unglücklich am Kopfe getroffen, daß er einen Schädelbruch erlitt, der seinen sofortigen Tod zur Folge hatte.

**Nieder Hermisdorf.** Katholischer Volksverein. Der am Sonntagabend im „Güldhülfe“-Saale vom Volksverein für das katholische Deutschland veranstaltete Familienabend war zahlreich besucht. Vor und nach der Eröffnungssprache durch Kuratus Pelzer brachte ein Mädchenchor unter Leitung des Direktors Böhm mehrere schöne Lieder zu Gehör. Hierauf sprach Kaplan Porzatel aus Waldenburg über das Gebet des Katholikenführers Ludwig Windhofst, „den Volksverein für das katholische Deutschland“. Dieser sei die Wälzung gegen die Irrungen dieser Zeit, und nur die christlich-soziale Bewegung könne das Volk von dem Unrecht befreien. Kuratus Pelzer dankte und forderte die Anwesenden auf, das Gebet in die Tat umzusetzen; durch Anschluss an den Volksverein und Beitritt der kathol. Arbeiterschaft in die christlichen Gewerkschaften. Es folgte die Vorstandswahl. Die Leitung liegt in Händen des Direktors Böhm und Inspektor Klein als Geschäftsführer, Kaufmann Runge und Bergbauer Pasche als Schatzmeister, Assistent Weißlich und Maschinenwärter Wiedemann als Schriftführer, Kuratus Pelzer, grüßlicher Beirat, und Frau Materiacienfeiger Steiner, Beisitzerin. Drei junge Leute vom Jungmänner-Verein gaben am Schlusse des Abends ein Singspiel zum Besten.

**Weißheim.** Geschäftsjubiläum. Die Firma Brand & Nebe kann heute am 2. April auf ihr 50-jähriges Bestehen zurückblicken. Am 2. April 1869 wurde das Geschäft von dem Vater der jetzigen Inhaberin, Herrn Brand, gegründet.

**Bad Salzbrunn.** Sein 50-jähriges Berufs-jubiläum feiert heute Hotel- und Logierhausbesitzer Ad. Springer, der langjährige Besitzer des Hotels „zum Eisernen Kreuz“.

**Nieder Adelsbach.** Die Gemeindevertretung beschloß, die aus den Vorjahren in der Schullehre angeammelten Neberschüler von 800 Mk. dem Schulverbande zur baldigen Auszahlung für eine einmalige Lehrerzulage an die Lehrkräfte zu überweisen. Die Frage der Einrichtung eines Turn- und Spielplatzes soll in einer gemeinsamen Sitzung der Gemeindevertretungen von Ober und Nieder Adelsbach sowie des Ortsvorstandes gelöst werden.

**Nieder Salzbrunn.** Ein musikalischer Doppeljubiläum. Am 1. April war es dem Leiter des evangel. Kirchenchores, Kantor und Hauptlehrer Paul Friede, vergönnt, auf eine 25-jährige Tätigkeit als Dirigent des Chors zurückzublicken. Am gleichen Tage waren auch 25 Jahre vergangen, seitdem er in der evangel. Kirche als Organist und Kantor sein Amt hier selbst antrat, gleichzeitig konnte F. sein 25-jähriges Ortsjubiläum begehen, ebenso antritt der Jubilar 25 Jahre in der evangel. Schule in der Muttergemeinde. Die Mitglieder des Kirchenchores ver-

anstalteten zu Ehren ihres Dirigenten am Dienstagabend im Gasthof „Goldener Becher“ eine schlichte Feier. Mit dem Gesange „Bis hierher hat der Herr geholfen“ unter Leitung des Hauptlehrers Kittlitz wurde die Feier eingeleitet, worauf Pastor prim. Gembus in längerer Ansprache die Verdienste des Jubilars würdigte, gleichzeitig die Glückwünsche des Gemeindekirchenrats übermittelte und eine Ehren-gabe der kirchlichen Körperschaften überreichte, während Stadtschreiber Klein die Glückwünsche des Kirchenchores darbrachte. Als sichtbares Zeichen der Dankbarkeit widmete der Kirchenchor dem Jubilar ebenfalls eine Ehren-gabe. Amts- und Gemeindevor-sitzer Schmidt gratulierte im Namen der Gemeinde. Mit bewegten Worten dankte der Jubilar allen für die Ehrungen.

**Steingrund.** In der Gemeindevertretungs-sitzung erfolgte durch den Gemeindevor-sitzer Hildebrand die Einführung und Verpflichtung der neu-gewählten Gemeindevertreter. Abgelehnt wurde die Einführung einer zweiten kathol. Religionsunter-richtsstunde an der hiesigen Schule. Dem Lehrer Ken-nemann und Gemeindevor-sitzer Vogt wurden einmütige Zulagen bewilligt. Die Anstellung einer Kranken-schwester gemeinsam mit der Gemeinde Lehnwasser wurde abgelehnt, dagegen die Anbringung von drei neuen Lampen für die Ortsbeleuchtung genehmigt. Die Lampen sollen aufgestellt werden bei den Haus-besitzern Krain, Schäp und Teuber. Zwecks Ermittlung der in hiesiger Gemeinde liegenden Wohnstän-de wurde eine Kommission, bestehend aus den Ber-gbauern Weiß, Krause und Zimmerpöller best. ge-wählt. Der Ausbau von Turn- und Spielstuden an der hiesigen evang. Schule wurde bis zur Rück-kehr des zweiten Lehrers verschoben.

**Neußendorf.** Zum Diebstahl verurteilt hatte der Besenbinder Hermann Katms in Neuß-dorf einen 16-jährigen Diensthilfen. Dieser bestahl seinen Dienstherrn, den dortigen Gutsherrn Böhm, wiederholt um Hafer, Getreide und Eier, und nach Entdeckung des Täters wurde festgestellt, daß er einen Teil der gestohlenen Sachen zu Katms schaffte, der ihn hierzu überredete. Der Verführer wurde vom Schöffengericht in Waldenburg zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt, legte aber hiergegen Berufung ein. -- Vor der Strafkammer Laugwitz er gestern alles, send aber damit seiner Gläubiger. Seine Berufung wurde verworfen.

**Dunnersau.** In der Gemeindevertretungs-sitzung wurde der Gemeindevor-sitzungsantrag in Einmütigkeit und Ausgabe mit 17521 Mk. festgesetzt. Beschlossen wurde, an Gemeindegeldern 200 % Zuschlag zu den Staatssteuern zu erheben. Die Regelung der Ge-hälter der Gemeindebeamten wurde bis zur nächsten Sitzung zurückgestellt.

**Von den Lichtbildbühnen.**

**Orient-Theater.** Der gegenwärtige Spielplan ist ganz besonders reichhaltig gestaltet. Er enthält diesmal drei inhaltlich voneinander abweichende Filmwerke, die aber in Bezug auf Eleganz der Ausstattung und fesselnde Handlung miteinander wetteifern können. Die berühmte Tragödin Maria Vidal

ist Trägerin der Hauptrolle in dem vieraktigen Drama „Vera Panina“, Tragödie einer Zigeuner-Liebes-sängerin. Mit diesem Film sind Gefängnisinsassen verbunden, welche von der berühmten Sopranistin Frä. Runge zum Vortrag gebracht werden. Das zweite Drama „Die roten Schuhe“ ist nach einer Sage be-arbeitet. Zur Erheiterung trägt dann das dritte Filmwerk seinen Teil bei: „Die Räuber aus 1001 Nacht“, das aber reich ist an drolligen Situationen und humorvollen Szenen.

**Union-Theater.** Im Vordergrund des neuen Spielplans steht der große Film: „Der Friedens-reiter“, der zu den besten Werken seiner Art gehört. Wir werden in die Schrecken des furchtbaren 19-jährigen Krieges versetzt und finden dort das gleiche Schönen nach Frieden und Ruhe, wie heute. Auch damals suchten französische Krieger und Jantire, das von allen heiß ersehnte Kriegsende zu bereiten, aber ohne Erfolg, sodaß der „Friedensreiter“ hinausziehen konnte in die deutschen Lande, um dem schwer bedrückten Volk den Frieden zu verkünden. Neben dem Drama „Das Brandmal“ stellt sich dem Hauptdarsteller ein glänzendes Lustspiel würdig zur Seite: „Bonaparte führt eine glückliche Ehe“. Hier spielt die Hauptrolle ein meisterhaft dreschierter Hund, mit Namen „Bonaparte“, dessen drollige und geradezu erstaunliche Rünfte groß: Heiterkeit hervorriefen.

**Kirchen-Nachrichten.**

Evangelische Kirchengemeinde Charlottenbrunn. Donnerstag den 3. April, nachm. 5 Uhr Bassions-gottesdienst und Feier des heil. Abendmahls: Herr Superintendent Bieher. Sonntag den 6. April, vorm. 9 Uhr Gottesdienst und Feier des hl. Abendmahls: Herr Pastor Stern.

**Marktpreis.**

Freiburg, 1. April. Geleglicher Höchstpreis. Pro 100 kg weißer Weizen 32,00 Mk. Gelber Weizen 32,00 Mk. Roggen 30,00 Mk. Braun-Getreide 30,00 Mk. Futtergerste 30,00 Mk. Hafer 30,00 Mk. Kartoffeln 11,00 Mk. Heu 20,00 Mk. Rindfleisch 9,00 Mk. Krumm-uroh 8,00 Mk. Erbsen 10,00 Mk. Bohnen 10,00 Mk. Butter 1 kg 7,80 Mk. Eier 1 Sack vom Produzenten 14,40 Mk., vom Wiederverkäufer 17,40 Mk.

**Bankhaus Elchborn & Co.,**  
Gegründet 1728      Telefon Nr. 33  
Filiale Waldenburg i. Schl., Freiburger Str. 23a

An- u. Verkauf, Aufbewahrung u. Verwaltung von festverzinslichen Wertpapieren, Aktien und Kuren Annahme von Geldern zur günstigsten Verzinsung Annahme und Verzinsung von Beamtengehältern im Ueberweisungsweg, Vermögens- und Nachlass-Verwaltung, Vormistung von Schrankleibern unter eigenem Ver-schluß der Mieter. -- Beleihungen -- Wechsel-diskont. -- Kontokorrent- und Scheck-Verkehr.

In der Woche vom 31. März bis 6. April 1919 werden 100 Gramm Fleisch und 60 Gramm Wurst ausgegeben.  
Waldenburg Schl., den 2. April 1919.  
Der Landrat.

**Kündigungserbot und Fortdauer des Mietverhältnisses.**

Auf Grund der mir von dem Herrn Staatskommissar für das Wohnungswesen übertragenen Befugnis ordne ich für den Bezirk des Stadtkreises Waldenburg hiermit gemäß § 6 der Bekanntmachung zum Schutz der Mieter vom 23. September 1918 (R. G. Bl. S. 1141) an, daß

- 1. die Vermieter von Wohnräumen ein Mietverhältnis rechts-wirksam nur mit vorheriger Zustimmung des Einigungs-amtes kündigen können, insbesondere wenn die Kündigung zum Zwecke der Mietersteigerung erfolgt;
- 2. ein ohne Kündigung ablaufendes Mietverhältnis als auf unbestimmte Zeit verlängert gilt, wenn der Vermieter nicht vorher die Zustimmung des Einigungsamtes zu dem Ablauf erwirkt hat.

Breslau, den 18. März 1919.  
Der Regierungs-Präsident. J. A. gez.: Schierod.

Beröffentlicht mit dem Bemerken, daß wir auf vorstehende Anordnung, die sofort in Kraft tritt, die Beteiligten ganz beson-ders hinweisen.  
Waldenburg, den 25. März 1919.  
Der Magistrat.

**Nieder Hermisdorf.**

An Stelle des Herrn Bergfaktor a. D. Tschöps ist zur Wahrnehmung des Forstschuges in dem zum Gemeindegut Nr. 12 gehörigen Walde vom 1. April d. Js. an der Fürsichtsbüchliche Forstverwalter Herr Bock von hier bestellt worden.  
Nieder Hermisdorf, 29. 3. 19.      Amts- und Gemeindevorsteher.

**Ober Waldenburg.**

Die Herren Hausbesitzer oder deren Stellvertreter werden hierdurch erucht, die neuen Solenkartens  
Donnerstag den 3. April 1919, von 4-6 Uhr nachmittags, im hiesigen Lebensmittelamt abzuholen.  
Die Ausgabe der Solenzulagenmarken an die Empfangsberechtigten findet Freitag den 4. April 1919, von 8-1 Uhr vormittags, statt.  
Ober Waldenburg, 1. 4. 19.      Gemeindevorsteher.

**Neußendorf. Kohlraubenverkauf.**

Freitag den 4. April ex., nachmittags von 2 bis 3 Uhr, Verkauf von Kohlrauben, a Pfund 4 Pfg.  
Neußendorf, 1. 4. 19.      Der Amtsvorsteher.

**Freiwillige Versteigerung.**

Sonnabend den 5. April d. Js., vormittags von 9 1/2 Uhr ab, versteigere ich in Bad Salzbrunn im Gast-hof „zum deutschen Adler“:  
11 Sofas, 20 Tische, 11 Kommoden, 10 Spiegel, 20 Bettstellen mit Matragen, 18 Rohrstühle, 8 Korbstühle, 8 Waschtische, 10 Kleiderschränke, 10 Teppiche, Gartenmöbel, elektrische Lampen u. v. a. m.  
Die Sachen sind gebraucht. Bestätigung von 9 1/2 Uhr ab an der Versteigerungsstelle.  
Schneider, Gerichtsvollzieher in Waldenburg.

**Ober Waldenburg.**

Sonnabend den 5. April 1919 findet von 8-1/2 Uhr vor-mittags vom Eiseller aus ein Verkauf von roten Mohrrüben zum Preise von 13 bzw. 15 Pfg. je Pfund und gelben Mohrrüben zum Preise von 8 bzw. 7 Pfg. je Pfund statt.  
Ober Waldenburg, 1. 4. 19.      Gemeindevorsteher.

**Neußendorf.**

Es ist mir angezeigt worden, daß die Landwirte beabsichtigen, den Milchverkaufspreis ab Stall auf 40 Pfg. pro Liter zu erhöhen. Da der amtlich festgesetzte Höchstpreis 30 Pfg. beträgt, warne ich die Besitzer vor der Erhöhung.  
Sollte eine Erhöhung trotzdem stattfinden, muß eine Be-strafung der Besitzer erfolgen.  
Neußendorf, 1. 4. 19.      Der Amtsvorsteher.

**Neußendorf.**

Goldene Herren-Reinhardt Nr. 201306, die auf der Chaussee von Steingrund nach hier verloren ging, ist gegen gute Belohnung bei dem Unterzeichneten abzugeben.  
Neußendorf, 1. 4. 19.      Amtsvorsteher.

**Gegen Diebstahl und Beraubung**  
von Gepäckstücken, Umzugsgütern, sowie sämtlichen Ein-dungen, sowohl mit der Eisenbahn als auch Fuhrtrans-porte, schließt man sich durch Abschluß einer  
**Transportversicherung** bei der „**Vaterland**“  
kostenlos aus. erteilt die Hauptvertretung:  
Herren 432, Herm. Renschel, Auenstr. 37.

**A. Geyer's**

**Tanzschule**  
lehrt im Einzel-Unterricht:  
Fox trot, Tangowalzer, Bostonwalzer, Que-Step, Valse-bleu etc.

Verschiedene Posten von  
1500 Mk., 2400 Mk.,  
3000 Mk., 8000 Mk.,  
10000 Mk., 15000 Mk.,  
20000 Mk.

hat auf sichere Hypotheken zu vergeben  
Julius Berger,  
Waldenburg i. Schl., Sandstr. 2a.

**15000 Mark**

auf sichere Hypothek für bald oder später von pünktlichem Rinzahler zu leihen gesucht. Best. Angebote unter A. U. 200 an die Geschäftsstelle dieser Zei-tung erbeten.

**8000 Mark**

auf sichere Hypothek zum 1. Juli 1919 zu vergeben. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Zeitung.

**Rauch-, Kau- und Schnupftabak**

empfeht  
Zigarrengeschäft Hofmann,  
Nieder Hermisdorf.

Gefinde-Ausweise  
sind vorrätig in der  
Exped. d. Waldenburg. Zeitung

fort den Thron des einstigen Königs Jerome er-  
kannte. Auch die Kaiserinmutter nahm in diesem Thron-  
fessel Huldigungen entgegen, die ihrer Verehrer, über  
welche sie vielleicht mehr Macht besaß, als Jerome  
über jene hatte, die ihm zehn Jahre zuvor in jenem  
Sessel geschuldet hatten.

Wohl den kostbarsten und von den meisten Sagen  
umwobenen Thronfessel enthält die Schatzkammer des  
Sultans. Er ist noch nicht leer geworden, dieser  
Thronfessel. Aber gar zu sicher ist das Klappchen auch  
nicht. Schon vor Jahren war auf diesen kostbaren  
Thron des Kalifen eine Antilope von eisernen Millio-  
nen britischer Pfund genommen worden; man sprach  
von 100 Millionen Mark. Diesen kostbaren berühm-  
ten Thron hoben einst im Jahre 1514 die Osmanen  
von den Persern erobert. Er ist aus Gold und  
grünem Smaragd hergestellt und über und über mit  
kostbaren Perlen und Edelsteinen bedeckt. Auch die  
Rissen, womit der Sitz belegt ist, sind mit Perlen  
besetzt. In dieser Schatzkammer des Sultans wird  
auch noch ein zweiter kostbarer Thronfessel aufbe-  
wahrt, der Ahmeds I., der ebenfalls von orientalischer  
Märchenpracht ist, wenn er auch nicht ganz solche  
Kostbarkeiten aufweist. Die Eigenart der orientali-  
schen Verhältnisse bringt es mit sich, daß diese Thron-  
fessel überhaupt nicht benutzt werden; es sind die  
überflüssigsten Möbel, die man sich denken kann.

Thronfessel werden ja überhaupt nur selten, ledig-  
lich bei großen Gelegenheiten zu repräsentativem  
Zweck verwendet. In England gibt es zum Beispiel  
drei Thronfessel: in Windsor, im Buckingham-Palace  
und im Saint James-Palace. Dieser wurde von der  
Königin Viktoria besonders bevorzugt. Auf ihm emp-  
fangt sie das diplomatische Korps. Dieser Thronfessel,  
auch eine ziemlich kostbare, da sein Baldachin  
aus massivem Golde hergestellt ist, stammt aus der  
Zeit der Vereinigung von Irland mit Großbritannien.  
Prächtiger noch ist der Thronfessel von Windsor, der  
mit zahllosen Edelsteinen und mit Eisenstein ge-  
schmückt ist. Er wurde einst der Königin Viktoria  
vom Maharadscha von Travancore geschenkt. In  
Windsor wird übrigens auch ein leer gebliebener  
Thron aufbewahrt, der sich einst in einem der Po-  
äste von Delhi befand und der dem Großmogul gehörte.

So wie in England gibt es auch in Holland drei  
Throne: im Haag, im Schloß Zoo und in Amsterdam.  
Sie sind prachtvoll, aber nicht prunkvoll. Prunkvolle  
Thronfessel findet man besonders bei erotischen  
Fürsten und denen des Orients. So ist wohl der  
prunkvollste derjenige des Schahs von Persien. Er  
ist eine Art rechteckige Tafel, die von sechs Pfeiler-

stützen getragen wird. Die vier Seiten des Rechtecks  
sind mit einem hohen Rand versehen, der in der Mitte  
der einen der Auzen Seiten eine weite Ausbuchtung  
aufweist und auf der anderen kleinen Seite von einer  
Art Rücklehne überragt wird. Ueber dieser Rücken-  
lehne funkt eine riesige Scheibe, eine Art Diamant-  
spiegel. Der Thron ist aus weissem Marmor und mit  
sowie Edelsteinen besetzt, daß mehrere Krösche daran  
genug haben könnten. Der Schah nimmt auf einem  
Würfel Platz, der auf der dem Spiegel gegenüber-  
liegenden Seite durch eine Rücklehne aus weissem  
Marmor mit der Tafel verbunden ist. Er sitzt auf  
einem von einem Sitz von feinen Perlen einge-  
schlossenen Kissen. Den Kopf hat er genau in der  
Ausbuchtung des Rückrahmens, und darüber erstrahlt  
der Diamantspiegel als Symbol der Sonne. Auch  
bei diesem Throne ist die Dauerhaftigkeit der Be-  
nutzung wohl keine unbedingt zuverlässige mehr.

Welcher Thronfessel ist heute noch ein unbedingt  
sicherer Platz? Von den zahlreich jetzt leer gewordenen  
Thronfesseln haben wohl nur wenige noch kurze  
Zeit zuvor gehabt, daß ihren Besitzern ein solches  
Schicksal beschieden sein würde. Das Schicksal kam  
so schnell und unerwartet daher geritten, wie wohl  
nie zuvor in der Geschichte. Und wer vermöchte zu  
sagen, ob nicht zu den leergebliebenen Thronfesseln  
sich nicht bald noch andere gesellen.

### Aus aller Welt.

Drohende Vernichtung der Wildbestände.

Die Reviere des Harzes, des Sollinas, sowie des  
Weserberglandes werden seit Monaten derart von  
Wilderern, meistens in Matrosen- und Soldaten-  
uniform heimgejagt, daß den Wildbeständen die  
völlige Vernichtung droht. Das Wild wird von den  
Dieben im Schleichhandel vertrieben. Die Wilderer  
erscheinen in Scharen von 8 bis 12 Mann und er-  
öffnen auf Förster, die sich sehen lassen, regelrechte  
Feuergefechte.

Die Bleisoldaten vor dem Kriegsgericht.

Aus Krefeld wird der „Post. Ztg.“ gemeldet: Der  
Geschäftsführer des Warenhauses Leonhard Tieg,  
namens Nassau, wurde vom belgischen Kriegsgericht  
mit 6 Monaten Gefängnis und 5000 Frank Geldbuße  
beurteilt, weil in der Spielwarenabteilung des Waren-  
hauses Bleisoldaten vorgefunden wurden, die Kämpfe  
zwischen deutlichen Feldfrauen und ihren unterliegenden  
Gegnern darstellten. Nassau wurde aus der Haft ent-  
lassen gegen 100000 Mk. Sicherheit.

# Gebirgs-Blüten.

## Unterhaltungs-Beiblatt zur „Waldenburger Zeitung“.

Nr. 79.

Waldenburg, den 3. April 1919.

Bd. XXXXVI.

### Die größere Schuld.

Roman von Reinhold Ortmann.

Nachdruck verboten.

(2. Fortsetzung.)

„Dann weiß ich nicht mehr, was ich denken  
und was ich tun soll. Und ich frage Sie, Herr  
Brud, auf Ihre Ehre frage ich Sie: Wenn mein  
Tage. Und man hat mich darauf vorbereitet,  
wahynag waq aca xpu suaxhuda — xpu  
Vater noch lebte und wenn er hier bei uns ein-  
träte, würden Sie ihm dann unbedenklich Ihre  
Hand reichen — würden Sie ihm aufrichtigen  
Herzens mit Achtung und Ehrerbietung begegnen  
können?“

„Ohne jeden Zweifel, Fräulein Signe.“

„Ach — Sie sind immer nur darauf bedacht,  
mir etwas Freundliches zu antworten. Sie kön-  
nen leicht beteuern, was Sie niemals werden  
beweisen müssen.“

„Nun, ich denke doch, daß es so etwas wie  
einen Beweis für die Aufrichtigkeit meiner Ver-  
sicherung gibt. Wenn jetzt Ihr Vater hier bei  
uns einträte — wollen Sie erfahren, was ich  
tun würde, Fräulein Signe? Um Ihre Hand  
würde ich ihn bitten und um die Ehre, sein  
Schwiegerohn zu heißen. Denn um diese Bitte  
an Ihre Frau Mutter zu richten, bin ich hier.“

Er war aufgestanden, und auch Signe hatte  
sich erhoben. Bleich, aber ohne jede erkennbare  
Ueberraschung, stand sie vor ihm. Und Brud  
gab sich den Anschein, ihr Schweigen zu seinen  
Gnosten zu denken.

„Sie sind nicht ungehalten darüber — nicht  
wahr? Sie müssen es ja doch längst gemerkt  
haben, wie gut ich Ihnen bin.“

„Nein“, erwiderte sie sehr leise, „ich ahnte es  
bak Sie mir vielleicht etwas derartiges sagen  
würden.“

Ihre naive Aufrichtigkeit brachte ihn ein  
wenig aus der Fassung. Er fragte nicht, von  
wem sie auf seinen Antrag vorbereitet worden  
sei, und alles, was er zu erwidern mußte, war  
ein unsicheres:

„Und Ihre Antwort? Denken Sie daran,  
teuerste Signe: Ihr Ja oder Nein bedeutet für  
mich die Entscheidung über mein Lebensglück.“

„Sie müssen Geduld mit mir haben. Ich  
weiß noch nicht, was ich Ihnen antworten soll.  
Und Sie dürfen mich nicht drängen.“

„Sie wissen es nicht? Aber warum nicht?  
Sind Sie denn so wenig im Klaren über Ihre  
eigenen Empfindungen?“

„Vielleicht bin ich es wirklich nicht. Ich sagte  
Ihnen doch, daß ich vor dem heutigen Tage noch  
nie an eine solche Möglichkeit gedacht habe. Sind  
Sie mir böse, weil ich Ihnen das so offen ein-  
gestehe?“

„Nein. Denn ich sehe in diesem Geständnis  
gar nichts, das mich entmutigen müßte. Es  
wäre denn, daß ich im Laufe unseres Bekant-  
seins die Freundschaft eingebüßt hätte, die Sie  
mir anfangs entgegengebracht.“

„Sie wissen, daß das nicht der Fall gewesen  
ist. Und wenn Sie heute nichts anderes von  
mir verlangen würden als eine Fortbauer un-  
serer Freundschaft —“

„So würden Sie mir keine abweisende Ant-  
wort geben? Ist es das, was Sie sagen wollten.  
Liebe Signe?“

„Ja.“

„Nun, dann müssen Sie mir schon erlauben,  
dies beglückende „Ja“ auf meine Weise zu deu-  
ten. Denn ich glaube, daß es zwischen einem  
jungen Mädchen und einem Manne noch nie  
eine Freundschaft gegeben hat, die nicht in Wahr-  
heit einen anderen Namen verdient hätte. Sie  
mögen sich in Ihrer Unschuld dessen noch nicht  
bewußt geworden sein, und ich habe Geduld ge-  
nug, auf das Erwachen dieses Bewußtseins zu  
warten. Vorausgesetzt, daß Sie mir Ihre teure  
Person anvertrauen — wäre es auch vorläufig  
nur aus Freundschaft.“

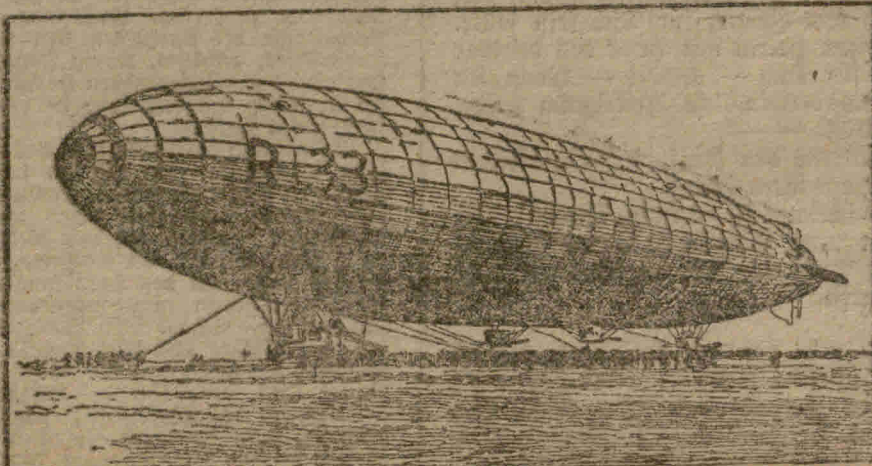
„Ich verstehe nicht, wie das gemeint ist,  
Herr Brud.“

Ob das nun Naivität war oder Koketterie —  
jedenfalls war es für den Bewerber Grund ge-  
nug, einen zurechtweisenden, ja, fast übermütig  
siegesgewissen Ton anzuschlagen.

„Ist es wirklich so schwer zu verstehen? Ihre  
Liebe, kleine Hand sollen Sie mir geben, Signe,  
— und sollen mir erlauben, Sie an dieser Hand  
durchs Leben zu führen als der beste, der treueste  
und aufopferndste Freund, dem Sie auf Erden  
finden können.“

Wenn Sie es so wollen, verspreche ich feier-  
lich, daß ich Sie mir als meine teure, innig ver-  
ehrte Freundin behandeln werde bis zu dem  
Tage, an dem Sie mir aus freien Stücken be-  
kennen, daß Sie mich lieben.“

Sie zuckte zusammen, als hätte sie den Klang  
des letzten Wortes wie eine peinliche schmerzende  
Berührung empfunden; aber sie hinderte ihn  
trotzdem nicht, ihre Hand zu ergreifen, und mit  
einem klaren, offenen Blick suchten ihre Augen  
die seinen.



Zur ersten Probefahrt des englischen Riesenturbinenschiffes R 33.  
Länge 670 Fuß, Durchmesser 80 Fuß. 5 Motore von je 150 Pferdekräften, 4 Fern-  
steuereinrichtungen. Die Probefahrt mit 20 Personen dauerte 3 Stunden.

„Wenn ich Ihnen das in allem Ernst zur Bedingung machte, würden Sie auch in allem Ernst darauf eingehen?“

„Gewiß. Ich habe ja die festsichere Gewissheit, daß ich nichts dabei riskiere. Denn vielleicht kenne ich Ihr Herz schon ein wenig besser, als Sie es selbst kennen.“

„Und wenn dies nicht die einzige Bedingung wäre, die ich zu stellen hätte?“

„Stellen Sie hundert, meine liebe Signe! Sie sind alle miteinander im vornherein angenommen.“

„Nein, es ist nur eine einzige; aber eine, auf der ich unbedingt bestehen würde. Wenn ich einwilligen sollte, Ihre Frau zu werden, so müßten Sie mir Ihr Ehrenwort geben, gleich nach — nach unserer Hochzeit mit mir nach Stockholm zu gehen. Und alle, die meinen Vater gekannt haben, müßten es erfahren, daß Sie der Tochter Erik Torildsons Ihren Namen gegeben haben. Jedem, der es hören will, müßten Sie es erklären, daß Sie das auch getan hätten, wenn Erik Torildson nicht gestorben wäre, sondern noch heute unter den Lebenden weilte.“

Auf alles mögliche mochte Brud gefaßt gewesen sein, nur nicht auf diese seltsame Forderung. Es war wohl nicht zweifelhaft, daß sie ihm überspannt und abenteuerlich vorkam; aber er zögerte trotzdem keinen Augenblick mit der Antwort.

„Warum sollte ich mich bedenken, Signe, Ihnen etwas so Selbstverständliches zu versprechen? Ich habe doch nicht die Absicht, meine Frau, auf die ich sehr stolz sein werde, vor der Welt zu verstecken.“

„Aber Sie müßten mir Ihr Ehrenwort darauf geben: Und das sollen Sie sich noch überlegen. Später — morgen oder an irgendeinem anderen Tage werden wir weiter von diesen Dingen sprechen.“

„Und warum nicht heute? Warum nicht jetzt? Ich wäre Ihnen ja so dankbar, wenn ich als ein glücklicher Mensch von hier fortgehen dürfte.“

„Nein — einen einzigen Tag wenigstens müssen Sie mir noch gönnen. Und es ist, wie gesagt, nicht bloß, meine Wege. Sie müssen alles sehr gründlich bedacht haben, ehe Sie sich an mich binden. Ich muß eine Bürgschaft dafür besitzen, daß Sie sich niemals schämen werden, Erik Torildsons Tochter zur Frau zu haben.“

Ihr Ton und ihr Gesichtsausdruck sagten ihm, daß er nicht noch stärker auf eine sofortige Entscheidung drängen dürfe, wenn er nicht vielleicht alles aufs Spiel setzen wollte. Und mit jener ruhigen Liebenswürdigkeit, die ihm immer zu Gebote stand, wußte er sich darum in das Unabänderliche zu fügen.

„Sie sind eine kleine Löwin, meine teuerste Signe“, sagte er lächelnd. „Auf eine solche Bedenklichkeit kann ich Ihnen ja gar nicht im Ernst

antworten. Aber ich will mich bescheiden, bis morgen zu warten. Nach allem, was wir heute gesprochen, können Sie ja gar nicht mehr die Grausamkeit haben, meine Hoffnungen zu enttäuschen.“

„Und Sie werden nun auch für heute darauf verzichten, mit meiner Mutter zu sprechen — nicht wahr? Ich möchte Sie recht herzlich darum bitten.“

Bereitwillig fügte er sich auch diesem Wunsch, um so bereitwilliger, als er seinen eigenen Absichten entgegen kam. Denn er zweifelte nicht, daß seiner Unterredung mit Signe irgendeine erregte Auseinandersetzung zwischen Mutter und Tochter vorausgegangen sein müsse. Und so leicht es ihm geworden war, mit Signe über ihren verstorbenen Vater zu sprechen, in einer so peinlichen Verlegenheit würde er sich befinden haben, wenn etwa auch Maria Torildson das Gespräch auf diesen Gegenstand gebracht hätte. Er war eben allem Anschein nach heute in einem sehr unglücklichen Augenblick gekommen, und er rechnete darauf, bei seiner Wiederkehr eine seinen Wünschen und Hoffnungen günstigere Stimmung vorzufinden.

Mit ritterlichem Handfuß verabschiedete er sich von Signe, die ihm bis auf den Korridor hinaus das Geleit gegeben hatte, und die Gemütsverfassung, in der er das Haus verließ, war die eines erfolgreichen Mannes. Das junge Mädchen zauderte noch eine kleine Weile. Sie hatte die Hände auf die Brust gepreßt, und ihre Mundwinkel zuckten. Aber sie kämpfte die aufsteigenden Tränen nieder und trat anscheinend ruhig in das Zimmer ihrer Mutter.

Maria Torildson saß untätig vor ihrem Schreibtisch, und wieder lag es wie eine Gewitterwolke auf ihrer Stirn. Noch ehe Signe auch nur hatte die Lippen öffnen können, kehrte sie sich ihr zu und hielt ihr mit ausgestrecktem Arm einen uneröffneten Brief entgegen.

„Du korrespondierst also heimlich mit Axel Holt?“

Die Aufrichtigkeit des Erstarrtens in Signes Zügen konnte keine Vorspiegelung sein.

„Mit Herrn Holt — ich? Nein, Mama. Ich habe so wenig an ihn geschrieben, als ich jemals auch nur eine einzige Zeile von ihm erhalten habe.“

„Nun, jedenfalls ist dieser Brief hier von ihm. Ich würde es an der Handschrift erkannt haben, auch wenn er nicht so unvorsichtig gewesen wäre, sich als Absender anzugeben. Ich möchte wohl wissen, was er Dir zu schreiben hat, nachdem es ihm bisher nicht der Mühe wert gewesen ist, mir seit seiner Abreise auch nur das kleinste Lebenszeichen zu geben.“

„Es steht Dir ja frei, Dich davon zu überzeugen, Mama! Soweit es sich um Herrn Holt handelt, habe ich vor Dir kein Geheimnis.“

„Aber es ist nicht meine Gewohnheit, Briefe

zu lesen, die nicht für mich bestimmt sind. Es ist ganz und gar Deine Sache, ob Du mir mitteilen willst, was darin steht, oder nicht.“

„Aber ich will nichts davon wissen — ich will nicht. Wenn Du den Brief nicht erbrechen willst, so werfe ich ihn ungelesen ins Feuer.“

Maria Torildson lachte spöttisch auf und warf den Brief auf den Tisch, vor dem Signe stand. Ohne ein Wort zu sprechen, nahm ihn das junge Mädchen auf und ging zum Ofen. Mit gespannter Aufmerksamkeit folgte die Mutter jeder ihrer Bewegungen, aber auch sie blieb stumm, — selbst dann noch, als Signe sich bückte, um das Türchen zu öffnen und den Brief auf die weißlich glühenden Kohlen zu werfen. Eine helle Flamme loderte auf; dann standen Mutter und Tochter einander wieder Auge in Auge gegenüber. Es war eine kurze Stille zwischen ihnen, bis Signe mit dem langsamen Tonfall einer tiefen Müdigkeit sagte:

„Das ist nun wohl abgetan. — Und im übrigen: Herr Brud hat mir soeben einen Antrag gemacht, Mama.“

„Nun? Und Du — was hast Du ihm geantwortet?“

„Ich habe mir Bedenkzeit bis morgen ausgedehnt. Aber es soll nur eine Bedenkzeit für ihn sein. Denn mein Entschluß ist schon gefaßt.“

„Das heißt: Du wirst einwilligen?“

„Ja.“

„Komm her, Kind, — laß Dir in die Augen sehen — eine glückliche Braut sollte eigentlich anders dreinschauen, als Du.“

„Ich bin auch keine glückliche Braut, Mama. Aber ich bin zu der Ueberzeugung gekommen, daß es so am besten ist.“

„Am besten — für wen?“

„Für uns alle — und damit natürlich auch für mich. Außerdem — Du hattest es doch gewünscht.“

„Aber ich habe Dir ausdrücklich gesagt, daß mein Wunsch kein Zwang für Dich sein sollte. Ich sehe in einer Heirat mit Brud das denkbar größte Glück für Dich — gewiß! — Wenn Du jedoch eine unüberwindliche Abneigung gegen ihn hegen solltest —“

Signe schüttelte den Kopf, und ein bitteres Lächeln zuckte um ihren Mund.

„Nein, so schlimm ist es nicht, Mama! Ich mag ihn ganz gern. Aber ich habe eine Bitte an Dich — eine Bitte, die Du mir diesmal nicht abschlagen darfst.“

„Nun?“

„Du wirst nicht von mir verlangen, daß ich hier im Hause bleibe, wenn — wenn Herr Holt aus Schweden zurückkommt. Du wirst mir dann erlauben, fortzugehen — zu Olof — oder sonstwohin. Und Du wirst mich nichts fragen — nicht wahr?“

Maria Torildson atmete schwer. Dann stand

sie auf und küßte die unter der Berührung erschauernde Signe auf die Stirn.

„Ja“, sagte sie halblaut. „Ich werde es Dir erlauben.“ (Fortsetzung folgt.)

### Die leergewordenen Thronessel.

Von Albert Fried.

(Vollständig veröffentlicht)

Gr. — Auch Thronessel haben ihre Schicksale. Jahrhunderte hindurch waren sie, obwohl das Sitzen auf ihnen durchaus nicht sonderlich bequem ist, — bei ihrem Bau wird weit mehr darauf gesehen, daß die in ihnen sitzende Person recht statisch sich ausnimmt, als daß sie behaglich darin liegt, — viel begabte Plätze, und plötzlich, über Nacht gleichsam, sind sie dann unbrauchbar geworden. Mit einem Schlage sind vor kurzem zahlreiche Thronessel leer geworden und sind reif für den Trödler.

Was wird aus diesen leer gewordenen Thronesseln werden? Wer kann es wissen? Vorläufig stehen sie noch an der prunkvollsten Stelle der Schlösser. Wird man genug historischen Sinn, Kunstgeschicht, Pietät gegen das Vergangene haben, sie nicht zu allerlei möglichen Zwecken zu verwandeln? Dann werden die Thronessel gewiß in die Kuppelkammern geschoben.

Aber selbst da, wo die Schlösser entthronter Fürsten in Stand gehalten bleiben, bewahrt man den Thronesseln gegenüber nicht immer die rechte Pietät. Man gibt sie den Motten und Würmern preis, läßt sie vom Staube zerfressen oder läßt es auch geschehen, daß unredliche Diener den Damast heraus schneiden, um sich Klüftungstücke daraus zu machen. Von manchen Thronesseln, die ihre früheren Besitzer verloren haben, stehen sich dergleichen Geschichten erzählt.

Fast scheint es, wenn man die Lebensgeschichte des Thronessels verfolgt, auf dem einst König Jerome von Westfalen gesessen hat, als wenn vom Besitzer eines solchen Thronessels das geistige Wesen übergeht. Das Operettenhais in den Lebensschicksalen dieses Königs „Morgen wieder lustig!“ findet sich auch am Ende von dessen Thronessel. Als Napoleons Bruder in Kasel das Regiment antrat, wollte er einen möglichst prächtigen Thronessel und beauftragte den Bildhauer Johann Christian Kuhl, den ersten Lehrer Rauch's, mit der Anfertigung dieses Möbels. Der König war auch sehr zufrieden mit der Arbeit, nur nicht mit dem Preise. Er fand ihn nicht königlich genug, zu gering. Kuhl war an die kaiserlichen Verhältnisse des Kurfürsten von Hessen, des letzten Jobsträgers, gewöhnt, König Jerome an die Großspendigkeit der napoleonischen Hofhaltung. Kuhl mußte die Rechnung um das Doppelte erhöhen und erhielt auch diesen Betrag.

Dann brach die Herrlichkeit des Königreichs Westfalen zusammen, und als am 1. Oktober 1813 die Russen in Kasel einrückten, raubten sie, was nur an Kostbarkeiten vorhanden war, natürlich auch den Thronessel Jeromes, auf dem dieser gerade ein einziges Mal, 1810 bei der Eröffnung der Reichstänche, gesessen hatte, um den Huldigungsseid der Vertreter seiner Untertanen entgegenzunehmen. Die Russen brachten diese Schätze nach Paris, wo man für kostbare Möbelstücke schließlich damals noch am ehesten Verwendung hatte, und als Neben Jahre später, im Jahre 1820, der Sohn des Bildhauers Kuhl, das Verfertigen des Thronessels, sich in der Seimesstadt aufhielt, fand er durch Zufall dieses Werk seines Vaters wieder. Als er eines Tages im Kaffeehaus zu den tausend Säulen zu Mittag speiste, sah er die maîtresse au café hinter dem Bilsert würdevoll in einem prunkvollen Sessel sitzen, in welchem er so-

zummen einzuziehen. In diesem Falle sollten an bestimmter Stelle 10 000 M. hinterlegt werden, und es wurden für den Fall der Nichtbefolgung schwerste Proben ausgesprochen. Als am folgenden Tage ein gleichartiger Brief mit den Fälschungen der Unterschriften von Scheidemann und Ebert in einem Vorwurfsauftrag wurde, konnte als Urheberin der Erpresserbriefe die Ehefrau des Missionskolporteurs Pauls aus Reichenbach ermittelt werden. Sie gab vor Gericht an, aus Not gehandelt zu haben, und wurde zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

**Freiburg.** Gefährliches Kinderspielzeug. Im Hofe eines Hauses auf der Biedergasse belustigte sich eine Anzahl Kinder mit dem Inbetriebsetzen einer sog. Modell dampfmachine. Durch unvorsichtiges Hantieren mit der Heizung explodierte der Blechfessel und die herumfliegenden Splitter verletzten mehrere der in der Nähe befindlichen Kinder zum Teil recht schwer. Dem einen Knaben (Hirtle) wurden zwei Finger aufgerissen, während die sechsjährige Kreiselschwere Verletzungen im Gesicht erlitt. Das Kind wurde in ärztliche Behandlung nach Breslau gebracht werden, da die Sehraft des rechten Auges in Frage gestellt ist.

**Liegnitz.** Als Kandidaten für das Amt des Regierungspräsidenten in Liegnitz werden genannt der Liegnitzer Oberbürgermeister Charbonnier und der Sprottauener Landrat v. Kottwitz. Beide sollen angeblich vom Breslauer Volkstrat der Regierung in Berlin vorgeschlagen worden sein. Die Arbeiterräte Niederschlesiens verlangen jedoch ebenfalls einen sozialdemokratischen Parteisekretär an die Spitze des Bezirks, und zwar soll es der nach der Revolution in Liegnitz zum Stadtrat gewählte Parteisekretär Kuppert sein.

**Hirschberg.** Volksschutz gegen die Freigabe der Eier. Der Volksschutz des Kreises Hirschberg sprach sich gegen die Aushebung der Zwangsbevorratung der Eier aus, da dadurch eine Verteuerung der Eier unvermeidlich sei. Der Volksschutz wurde gebeten, bei den zuständigen Behörden dahin vorstellig zu werden, daß für den Hirschberger Bezirk die Eierarten beibehalten werden.

**Theater, Kunst und Wissenschaft.**  
**Waldenburger Stadt-Theater.**

**Benefiz für Emmy Ketty.**  
Auch gestern Abend das alte Bild. Ein übervolles Haus. Zum ersten (!) Mal: „Das Schwarzwaldbild“. Alles spricht über diesen Riesenerfolg. „Waldenburg als Operetten-Vareau“. Jemand im Publikum trägt dieses Wort. Er hat so unrecht nicht. Immer neue Scharen von Theaterbesuchern strömen nach Waldenburg. Aus den Kreislagen und Nachbarstädten. Leon Jessels Musik ist Modesache geworden. So ein Stück moderner gesellschaftlicher „Bildung“. Man könne sonst wohl in Verlegenheit. Bei der Konversation... Da muß man doch Zitate kennen. Nicht nur von Schiller und Goethe. Auch das Alerneueste. Dem geistvollen Ausspruch des „Schwarzwaldb“-Bürgermeisters. Sonst? Ja, sonst kann man nichts machen und steht einfach machtlos vis-à-vis. Emmy Ketty beherrschte gestern als Bärbele wieder völlig die Situation. Sie ist jetzt noch tiefer in ihre Rolle hineingewachsen. Auch mit dem Dialekt steht sie jetzt nicht mehr auf dem Kriegsfuß. So bot sie denn

gelinglich und barockerisch eine Gängeleiung. Das ausverkauft Haus sollte ihr stürmischen Beifall und zahlreiche Blumenpenden. Die übrigen Mitwirkenden sekundierten wieder brillant. Das Orchester unter Kapellmeister Haal übertraf sich gestern. Alles schim in süßen Wohlklang und liebliche Innuit aufgelöst zu sein. Dabei ist die Musik häufig recht schwierig gefacht. Aber gerade diese Vertrautheit mit dem vornehmen Stil der ionischen Oper spornte wohl Dirigenten und Kapelle besonders an. B. M.

**Von den Lichtbildbühnen.**

Das Apollo-Theater hat sich wiederum ein hervorragendes Jugutid gesichert, das gestern mit durchschlagendem Erfolge zum ersten Mal zur Ausführung gelangte. Es heißt „Die lachende Seele“ und läßt in der Hauptrolle wieder die berühmte blonde Schönheit Egede Rissen bewundern, die in tiefgründigen Szenen ein fesselndes Spiel entfaltet. Das Filmwerk zeichnet sich auch durch ungemein klare Bilder aus, sodaß es ein Vergnügen ist, den spannenden Bühnenvorgängen zu folgen. Außerdem hat das „A.L.“ wieder für ein sehr sehenswertes Programm gesorgt, weshalb ein Besuch dieser Lichtbildbühne überaus lohnend ist.

**Wettervorhersage für den 3. April:**  
Teilweise heiter, schwachwindig, etwas milder.

Druck u. Verlag Ferdinand Domel's Erben (Geschäftsleitung: O. Dietrich). — Verantwortlich für die Schriftleitung: B. R. ä n y, für Redakteur und Inserate: G. Anders, sämtlich in Waldenburg.

Kürzlich eingetroffenen Nachrichten zufolge fand mein geliebter Mann, unser lieber Vater, unser Sohn und Bruder,

**der Regierungsrat**

**Wolfgang Roth,**

Lieutenant der Reserve des Grenadier-Regts. König Friedrich III. (2. Schliesisches) Nr. 11, Inhaber des Eisernen Kreuzes I. und II. Klasse, am 8. August 1918 am Lucebach an der Spitze seiner Kompagnie, im Kampfe gegen die Engländer, den Heldentod.

Z. Zt. Nonrod I. Odw. und Glogan, im März 1919.

**Sophie Roth, geb. von Hahn.**  
**Andreas Roth.**  
**Prosnes Roth.**  
**Hans Roth.**  
Landgerichtsdirektor **Roth, Geheimer Justizrat.**  
**Margarete Roth, geb. Bertram.**  
**Eva Roth.**

**Geschäfts-Übernahme.**

Donnerstag den 3. April 1919 übernehme ich das Geschäft des Herrn W. Hantke:

**„Lebensmittel und Gebrauchsartikel“**

**in Dittersbach,**

**Hauptstr. 67a (am alten Zoll).**

Die geehrten Einwohner von Dittersbach und Umgegend bitte ich höflichst um gütige Unterstützung.

Hochachtungsvoll

**Georg Hornig.**

**Statt besonderer Anzeige.**

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluss entschlief heute morgen nach kurzem, schwerem Krankenlager sanft und gottgegeben unsere inniggeliebte Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

**Elisabeth Reimann,**

Lehrerin in Dittersbach.

Dies zeigen schmerzerfüllt an

Waldenburg, den 1. April 1919.

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

**W. Reimann, Hauptlehrer emer.,**  
und Familie.

Begräbnis: Sonnabend den 5. d. Mts., nachmittags 2 1/2 Uhr, von dem ev. Friedhofe zu Waldenburg aus. Von Beileidbesuchen bitten wir absehen zu wollen.

**Sämtliche Reparaturen**

von

**Nähmaschinen**

**aller Systeme**

werden zu jeder Zeit aufs beste ausgeführt.

**Rich. Matusche,**  
Waldenburg, Köpferstr. Nr. 7.

Schreibgewandte Kraft sucht für einige Stunden täglich Beschäftigung in irgend einem Büro oder dergleichen gegen mäßiges Honorar. Angebot unter B. 600 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

**Dreher**

gesucht. Es wollen sich nur tüchtige Handwerker im Alter von mindestens 25 Jahren in unserer Straßenbahnwerkstatt melden. Neugnisse sind mitzubringen.

**Waldenburger Kreisbahn.**

**Knaben,**

welche Eltern die Schule verlassen werden in meiner Dreherei und Malerei als

**Lehrlinge**

eingestellt. Für die ersten Wochen, bis zur Einarbeitung, wird entsprechende Entschädigung gewährt.

**Carl Krister,**  
Porzellanfabrik  
Waldenburg i. Schl.

**Maurer**

für Kessel-Einmauerungen bei dauernder Beschäftigung sofort gesucht. Meldungen im

**Kesselhaus Bahnschacht.**

**2-3-Zimmer-Wohnung**

Nähe des Sonnenplatzes gesucht. Offerten an Factis-Warenhaus, Sonnenplatz.

**Hausierer**

für Waschnittel

neue Sache, gesucht von

**W. Jäptner, Waldenburg,**  
Friedländer Straße 7.

**Große, saubere Bodenkammer**

an Quartierleute zu vermieten. Zu erfragen bei Salzbrenn, Eigenheim-Kolonie 8.

**Einem Tischlergesellen** sucht

**H. Seidel, Sonnenplatz 6.**

**Kleiner Anzeigen**

wie: Geldgesuche und Angebote, Verkäufe, Kaufgesuche, Stellengesuche und Angebote usw. usw. finden in der

**„Waldenburger Zeitung“**

zweckentsprechende Verbreitung.

**Älteres Mädchen**

per 1. Mai gesucht.

Frau Inspektor Rods, Waldenburg, Gaswerk.

**Maler-Zwangs-Innung, Waldenburg.**

**Oster-Quartal**

Montag den 7. April er., nachmittags 2 Uhr, in der „Stadtbrauerei“.

Anmeldungen zur Aufnahme von Lehrlingen sind unter Vorlegung der abgeschlossenen Lehrverträge bis spätestens zum 5. April an den Unterzeichneten einzureichen. Aufnahme- und Freisprediggebühren sind gleichfalls bis zum genannten Tage portofrei an denselben einzuwenden. Gesellenprüfung am 7. April, vormittags 9 Uhr, im obigen Lokale.

**Friedrich Bayer, Obermeister.**

**Trauerbriefe** fertigt in kürzester Zeit Buchdruckerei Ferdinand Domel's Erben.

**Kaufm. Fortbildungs-Schule** in Waldenburg.

Die neu in die Schule eintretenden Schüler sind mit Schul-Erlassungszeugnis schriftlich bei Herrn Rektor Krause, Auenstraße 19, anzumelden.

**Die Eröffnung des neuen Schuljahres** findet Dienstag den 8. April er., abends 8 Uhr, in der Aula der ev. Schule statt.

**Der Schulvorstand,**  
Schulz, Stadtrat.

**Kraftigen, jüngeren Arbeitsburichen**

zum Eintritt am 14. April sucht

**F. Cohn,**  
Friedländer Straße 31.

**Homöopathie,**

elektro-spagyrisches Heilsystem.

Waldenburg, Gasthof „zur Stadt Friedland.“

**Schreiblehrlinge**

nimmt sofort an

Veranlagungskommission  
Waldenburg.

## Für Schwerhörigkeit,

Ohrgeräusch, nervöser Ohrschmerz, Abhilfe rasch durch unsere parentamal. geschützte, tausendfach bewährte Hörtrömel „Auto-schall“. Bequem und unmerklich zu tragen. Herzlich empfohlen. Viele Dankschreiben. Versandh. Medika, München 87. Prospekt und Auskunft umsonst.



## Sind Sie in Gefahr?...

Ihr Haar durch massenhaftes Ausfällen ganz zu verlieren, müssen Sie sofort Haarernährer- oder Haarkrankheitentöter-Kopfwasser anwenden. Jeder Tag Verträglich kostet Sie ungenügend Haar, da Hilfe möglich zu haben bei Helene Braske, Löffelstr. 26. Haararbeiten-Werkstätte.

## Bettmöbilen

Abhilfe sofort. Patentmal. gesch. Goldene Medaille. Langjährige Erfahrung. — Solle Erfolge nachweislich. Viele Dankschreiben. Schreiben Sie sofort u. Angabe des Alters u. Geschlechts an Versandhaus Medika, München 88. Auskunft und Prospekt umsonst.

Zu kaufen gesucht: kleiner Gasthof mit etwas Landwirtschaft. Angebote unter A. H. in die Geschäftsstelle dieser Ztg. erbitten.

Gute Milchziegen werden angekauft von der Gemeindeverwaltung Charlottenbrunn.

## Güter,

Hotels, Gasthäuser, Villen und Landhäuser suche für ernsthafte Käufer; erbitte Angebote Siegmund, Pfaffenstraße 6. Landwirt Gustav Heldrich.

Gutgehender Gasthof, zwanzig mit Fleischerei, oder Straßengasthaus zu pachten oder zu kaufen gesucht. Gesl. Offerten unter S. D. an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Eine Maschilla-Petroleum-Hängelampe für elektr. Licht eingerichtet, zu verkaufen. Wo? sagt die Geschäftsstelle d. Ztg.

Serrenpaleto, Damenschuhe u. Pelzjacken zu verl. Zu erf. in der Geschäftsst. d. Ztg.

Es stehen zum Verkauf: Ein zweiflügeliger, fast neuer Sportwagen, eine fast neue Brückenwage, Tragkraft 150 Kilo, ein Hackenfräher, eine Steigleiter und mehrere lebende Schlächt- und Zucht-Kaninchen. Willy Großmann, Ring 22.

Kleine Ladeneinrichtung bald billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Ztg.

Aushänge: Rauchen verboten! sind zu haben in der Geschäftsstelle dieser Zeitung. Hotel Goldenes Schwert Waldenburg.

Täglich von 7-11 Uhr abends, Sonntags von 4-11 Uhr:

## Konzert

## Hausbesitzer-Verein Waldenburg

E (Ingetragener Verein).

Auskunft in Hypotheken-Angelegenheiten sowie bei An- und Verkauf von Grundstücken. Näheres durch Herrn A. Tiele, Kaiser-Wilhelmplatz 8. Fernruf 315.

## Waldenburger Chorgesangverein.

Sonnabend, 26. April, abends 7 1/2 Uhr:

## KONZERT

zum Besten der Kleinkinderkrippe.

I. Paulus, Oratorium von Mendelssohn, I. Teil.  
II. Solovorträge der Künstler.

Gutscheine zu ermäßigten Preisen von 3 und 2 Mk. in E. Meltzer's Buchhandlg. bis 15. April. Näheres später.

## Stadttheater in Waldenburg.

Hotel „Goldenes Schwert“.

Donnerstag den 3. April 1919, abends 7 1/2 Uhr:

Zum letzten Male!

## Die Försterchristl.

Operette in 3 Akten von G. Jarus.

Freitag den 4. April 1919, abends 7 1/2 Uhr:

## Der Zigeunerbaron.

Operette in 3 Akten von Johann Strauß.

Sonntag den 6. April 1919, abends 7 1/2 Uhr:

## Das Schwarzwaldmäd.

Operette in 3 Akten von Leon Jessel.

Preise der Plätze im Vorverkauf bei Robert Hahn wie bekannt. Orchester: Gesamte Waldenburger Bergkapelle.

## Union-Theater

Waldenburg. Albertstrasse.

Nur noch Donnerstag:

Der unübertreffliche Spielplan reizvollster Art!

## Der Friedensreiter.

Schauspiel in 5 Akten.

Glänzende Szenerie. Massenaufwand. Mittelalterl. Ausstattung. Meisterwerk der Regie.

Gerd Nissen im Drama in 4 Akten:

## Das Brandmal.

Selten gemütvoller Handlung!

## Bonaparte stiftet eine glückliche Ehe.

Lustspiel mit großem Lacherfolg!

Freitag:

Der Riesenerfolg! Die größte Sensation!

## Der Todessprung.

Fern Andra.

## Orient-Theater.

Nur 2 Tage! Nur 2 Tage! Mittwoch und Donnerstag:

Wieder ein erstklassiger, hochinteressanter Spielplan! Die berühmte Tragödin Maria Widal in:

## Vera Panina,

oder: „Die Tragödie einer Zigeuner-Liedersängerin“, 4 Akte, mit Gesangs-Einlagen, 4 Akte, gesungen von der bekannten Sängerin Fräulein Runge. — — — Künstlerische Darstellung.

Sowie das Kunstfilmwerk:

## Die roten Schuhe.

Drama in 4 Akten, nach der sagenhaften Begebenheit. In der Hauptrolle die beliebten Künstler: Hedda Vernon, Hugo Flink. Tieferegreifende, spannende Handlung.

Ferner:

## Das Mädel aus 1001 Nacht.

Entzückendes Lustspiel in 3 Akten.

Des enorm großen Programms wegen Anfang pünktlich 5 1/2 Uhr. Preise der Plätze: Loge 1,75, Sperrsitz 1,50, I. Platz 1,20, II. Platz 0,90 Mk.

## APOLLO-THEATER

Ober-Waldenburg (Zur Plumpel)

Nur noch bis Donnerstag!

Das große, hochdramatische Filmwerk:

## Die lachende Seele.

Schauspiel in 4 Akten.

In den Hauptrollen die bildschöne, blonde Künstlerin Egede Nissen, als ihr Partner der beliebte Georg Alexander.

Ein Bild großartiger Vollendung, tieferegreifende Szenen, fesselndes Spiel, herrliche Aufnahmen.

Motto:

Wer geliebt, kann nie vergessen, Wer vergißt, hat nie geliebt, Wer geliebt und doch vergessen, hat vergessen, wie man liebt.

Dazu das reizende Lustspiel in 3 Akten:

## Der Hermelinmantel.

Mit dem Kino-Star Maria Carmi.

Ab Freitag:

## Eine Sensation für Waldenburg

?????

Der gewaltigste Kultur- u. Aufklärungsfilm, der je gezeigt wurde. 6 Akte.